

BÜNDNER SCHULBLATT



SCHULE & RAUM

| Traumschulzimmer | Schulraumplanung heute für morgen | Raum und Aufbau von Kompetenzen |
Einbezug von Lehrpersonen | Schulzimmergestaltung | Imparare con armonia: l'importanza degli arredi
| La scola stat e croda | Portrait: Sono contento del mio posto di lavoro | GL LEGR und Fraktionskommis-
sionen | SBGR: Mobbingkurs | Agenda | Amtliches: Lehren, Lernen und digitale Transformation |

THEMA

Schulraumplanung heute für morgen	4
Raum und Aufbau von Kompetenzen	8
Einbezug der Lehrerinnen und Lehrer	10
Zu warm? Zu kalt?	12
Wer wagt, gewinnt	13
Gestalten des Schulraums	14

PORTRAIT

Davide Menghini, Sechstklasslehrer und Koordinator der Schule Grono	15
---	----

PAGINA RUMANTSCHA	18
-------------------	----

PAGINA GRIGIONITALIANA	19
------------------------	----

GESCHÄFTSLEITUNG LEGR	20
-----------------------	----

FRAKTIONEN	22
------------	----

AUS DEM SBGR	23
--------------	----

DIES UND DAS	24
--------------	----

AGENDA	29
--------	----

AMTLICHES	31
-----------	----

IMPRESSUM	35
-----------	----

ABGESCHNITTEN VON DER DIGITALEN WELT

Mein Traumschulzimmer wäre eine kleine Bibliothek mit Sesseln und Sofas, wo man zum Lernen oder einfach zum Lesen hingehen kann. Ohne Computer oder Handys im Raum. Abgeschnitten von der digitalen Welt. Dekoriert mit Pflanzen, Bildern und einem Kalender, auf dem jeden Tag ein neuer Spruch draufsteht. Wo es warm im Winter und kühl im Sommer ist. Ein Zimmer, welches einen in eine andere Welt eintauchen lässt und wo es ruhig ist. Es bleibt nur leider ein Traum, weil heutzutage alles im Internet zu finden ist. Ich persönlich mag es einfach mehr noch Papier zwischen meinen Händen zu halten und einen Ort in der Schule ohne Computer oder anderen digitalen Geräten zu habe.

Mir persönlich kommt es nicht auf die Schulzimmer selbst an, sondern viel mehr wie das Arbeitsklima, die Klasse und der Unterricht ist. In den letzten zehn Jahren war es mir rückblickend wichtig, dass man sich wohlfühlt, und dass das Zimmer dem Alter entsprechend eingerichtet ist. Trotzdem muss ich sagen, dass ich mich in der Oberstufe stets am wohlsten fühlte und auch am besten lernen konnte. Die Ruhe auf dem Schulgang und, auch wenn nicht gar immer, Ruhe im Schulzimmer. Eine Stille, welche manchmal unterbrochen wird von leisem Geflüster und Gelächter. Es sind Kleinigkeiten, welche mich wohlfühlen lassen. So sind dies zum Beispiel Bilder, Pflanzen oder verschiedene Sitzgelegenheiten.

Ich finde, die Lehrpersonen sollten ihr Zimmer einfach farbenfroh und mit Bildern und verschiedener Dekoration einrichten, so dass es einfach gemütlich und ruhig ist.

Johanna Darms
Schülerin der 3. Sekundarstufe Trimmis



Schulraumplanung heute für morgen

Die Globalisierung und Digitalisierung transformieren unsere Welt in einer hohen Geschwindigkeit. Dieser Wandel bringt Unsicherheit mit sich, aber auch neue Gestaltungschancen. Die Schule der Zukunft wird noch weniger durch Wissensvermittlung geprägt sein, sondern durch den autonomen Kompetenzerwerb. Die Lehrpersonen werden vermehrt als Coach der Schülerinnen und Schüler fungieren. Auch Schulräume müssen für heutige und zukünftigen Aufgaben und Ziele anders ausgeprägt und agiler sein.

VON IVO MAUCH, DOZENT UND BERATER PHBERN, ISTITUT FÜR WEITERBILDUNG UND MEDIENBILDUNG (IWM), KADER- UND SYSTEMENTWICKLUNG (KSE)



Schulanlage Stalden: Visualisierung Basisstufe, Büro Ernst Niklaus Fausch Partner AG

Um diese vielfältigen Herausforderungen nachhaltig angehen können, hilft eine gute Schul- und Lernumgebung. Sie kann die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler, der Lehrpersonen und der Schulleitung positiv beeinflussen und für die Zukunft stärken. Die Nachfrage nach Schulraumentwicklung nimmt zu.

Strategische Schulraumplanung

Die Entwicklung der Schülerinnen- und Schülerzahlen, Nutzungskonzepte der Schulbauten, das pädagogische Konzept etc. sind Faktoren, welche eine Fach- oder Prozessberatung bei der Planung der Schulräume auslösen können. Jede Gemeinde hat andere Anforderungen, Ausgangslagen und strategische Visionen für ihre Schulen. Behörden, Schulleitungen und weitere Anspruchsgruppen können die agile Adaptie-

rung und strategische Ausrichtung des Schulraums konstruktiv unterstützen und geeignete Rahmenbedingungen schaffen. Für die Entwicklung eines zukunftsfähigen und nachhaltigen Schulstandorts braucht es zuerst ein pädagogisches Konzept. Ein solches erfordert unter Umständen ein erweitertes Raumprogramm, das flexibel und individuell den Anforderungen der Schule gerecht wird.

Wenn das präzise pädagogische Konzept und der Einbezug der Nutzerinnen und Nutzer zusammenpassen, so sind sie Erfolgsfaktoren für die erfolgreiche Entwicklung, Umsetzung und Implementierung der Architektur einer «Schule der Zukunft». Denn erst wenn man sich über die Tiefenstruktur einig ist, kann die Oberflächenstruktur gestaltet werden. Da mitunter über die langfristige Entwicklung pädagogischer Konzepte auch Ungewissheit herrscht, sind Multifunktionalität und Flexibilität gefordert – auch weil finanzielle Überlegungen eine zentrale Rolle spielen. Der Schulhausbau oder –umbau ist eine grosse Investition und entsprechend lange sollte seine Lebensdauer sein.

Beispiel der Stadt Bern: Volksschule Spitalacker

Sanierung und Erweiterung. Folgende Nutzungsbereiche sind vorgesehen: Schulräume (Basisstufe, Tagesschule, Musikunterricht), Stützpunkt Strassenreinigung, Magazine Milizfeuerwehr, Turnhalle mit Garderoben, Sportplatzgarderoben, Gesundheitsdienst.



Beispiel aus dem Kanton Bern: Schule Konolfingen

Neubau der Primarschullandschaft Stalden.



Herausforderungen

Laut dem Job Stress Index 2018 der Gesundheitsförderung Schweiz hat rund jede vierte erwerbstätige Person Stress. Die Betroffenen haben gefühlt mehr Belastungen als Ressourcen. Auch Kinder und Jugendliche fühlen sich belastet, der Leistungsdruck macht auch vor ihnen nicht Halt. Mädchen sowie Migrantinnen und Migranten sind überdurchschnittlich belastet. Gut gestaltete Schulräume haben einen positiven Effekt: Wenn die Schülerinnen und Schüler sich wohl fühlen und über Vertrauen in ihre Lernumgebung verfügen, kann dies der gefühlten Belastung entgegenwirken.

Die Anforderungen an das Raumprogramm und die Ausstattung der Tagesstrukturen für eine vielfältige und flexible Nutzung sind hoch. Es braucht u.a. Raum zum Spielen, Lernen, sozialpädagogische Betreuung, Essen und für Rückzug und Erholung. Ganztageskonzepte brauchen demnach eine Schulhausarchitektur, welche aus Lernräumen auch Lebensräume macht.

Stadt Bern: Pilotversuch: Ganztagesbasisstufe Wankdorf:

Ab dem Schuljahr 2020/21 wird der Schulkreis Breitenrain-Lorraine am Schulstandort Wankdorf als Pilot eine Ganztagesbasisstufe anbieten.



Lehrer/-innenzimmergestaltung

Um den vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden, welche an Lehrpersonen und die Schulleitung gestellt werden, ist es sinnvoll, differenzierte Räume und Zonen zu schaffen. Lehrer/-innenzimmer müssen oft auf sehr wenig Raum sehr viele Funktionen abdecken. Verschiedene Raumqualitäten sind gefordert. Neben einer Küche, einem Essbereich, einer Garderobe, etc. verfügt das Lehrer/-innenzimmer oft über eine Lounge mit verschiedenen Sitzmöglichkeiten zum Entspannen, Kommunizieren und Arbeiten. Idealerweise steht auch ein Ruhe- und Rückzugsraum zur Regeneration zur Verfügung. Leider wird dieser oft aus Raumknappheit einem anderen Bedürfnis geopfert.

Es kann beobachtet werden, dass vor allem jüngere Lehrpersonen ausserhalb der Unterrichtszeit kaum zu Hause arbeiten. Lieber tun sie dies an der Schule. Dies stellt u.a. höhere Anforderungen an die Arbeitsplatzinfrastruktur. Deshalb sollten zu Beginn einer Um- oder Neugestaltung die Rahmenbedingungen geklärt und die Bedürfnisse sorgfältig erhoben werden. Das



Bodennahes Lernen mit FloorFriends

Holangebot der PHBern «Das Basislager Lehrerinnen- und Lehrerzimmer» (www.phbern.ch/20.301.655) unterstützt Schulen darin, ihr Lehrerinnen- und Lehrerzimmer als Arbeitsort und Lernraum zu gestalten.

Kanton Bern: Umbau des Lehrer/-innenzimmers Mühlematt, Belp

Eines wird rasch klar: Der Schulraum muss den Bedürfnissen von vielen Anspruchsgruppen in diversen Alters-, Entwicklungsstufen gerecht werden und dabei gleichzeitig veränderbar bleiben. Optimal gestaltete Lehr- oder Leerräume lassen neue Lernerfahrungen zu, generieren und fördern diese. Lassen sich Räume zudem rasch wandeln, können sie den positiven emotionalen Lernkontext neu stimulieren. Damit der Kompe-

tenzaufbau oder eine neue Lernkultur gelingen kann, braucht es weniger gebundenen, dafür freien Unterricht mit neuen Lehr- und Lernformen mit flexibel gestaltete Lehr- und Lernumgebungen (vgl. PädF 2017).

Ein paar Ansätze (vgl. z.B. Arni 2015), wie Schul-, Lehr- und Unterrichtsräume im Alltag ausgestaltet sein können: Steht weniger Raum zur Verfügung, so lassen sich innerhalb von bestehenden Räumen verschiedene Zonen abgrenzen. Eine gute Raumgliederung und Ausgestaltung z.B. durch flexibles,

funktionales Mobiliar, Akustikelementen und veränderbarer Beleuchtung wirken unterstützend. Es gilt zu prüfen, ob in der Nähe von bestehenden Räumen zusätzlicher Raum für Einzelarbeit oder Gruppenarbeit verfügbar ist.

Sind die Räume in Form eines Clusters («Gruppe») angeordnet, so bilden mehrere Klassen- oder Spezialräume eine Einheit. Dazu gehören zusätzliche, gemeinsam genutzte Räume und Infrastruktur. Die auffälligste strukturelle Eigenheit von Clustern ist die Verteilung der Funktionen und Lernsituationen auf verschiedene Räume. Verfügt jede Schülerin und jeder Schüler über einen Einzelarbeitsplatz, kann da individuelles Lernen stattfinden. Innerhalb der Einheit kann zudem eine intensive Zusammenarbeit von einer oder mehreren Schulklassen gleichzeitig stattfinden. Altersdurchmisches Lernen wird einfacher möglich. Das Cluster unterstützt auch das Lernen und das kooperative Miteinander von schwächeren und begabteren Schülern und Schülerinnen. Die Lehrpersonen instruieren weniger; sie fungieren eher als Mentorinnen und Mentoren (vgl. Weyeneth 2018).



Offene Lernlandschaften

Im Modell der offenen Lernlandschaft werden Raum und Infrastruktur in Bereiche für verschiedene Lehr- und Lernformen gegliedert, so dass es keine eigentlichen Klassen- und Spezialräume mehr gibt. Die Erschliessungszonen

und Aufenthaltsbereiche einer Lernlandschaft sind Teil ihrer Gliederung. So entstehen neue Möglichkeiten, z.B. für Begegnungen oder um sich zurückzuziehen. Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen haben die Auswahl zwischen unterschiedlichen Lernbereichen und -atmosphären. Nicht zu vernachlässigen sind darüber hinaus auch die Aussenräume. Der Aufenthalt im Freien oder im Wald kann die geschlechtergerechte Entwicklung des kindlichen Selbstkonzepts unterstützen (vgl. Braun 2014).

Bezüglich Schulmöbel haben die verschiedenen Ansätze ähnliche Ansprüche: sie sollen ergonomisch, flexibel und modular sein und situativ den Anforderungen der Schülerinnen und Schüler, aber auch der Lehrpersonen und Schulleitung gerecht werden. Ältere Schülerinnen und Schüler sitzen oder stehen lieber, wobei jüngere gerne auch am Boden liegend arbeiten. Innovative schweizerische und ausländische Schulmöbelhersteller verfügen über neuartige, flexible, zukunftsweisende Einrichtungselemente, welche nach Absprache auch getestet werden können – sei es für das bodennahe Lernen oder das «Draussen unterrichten».

Um die eigene Schule als zukunfts-fähige Lern- und Lehrwelt zu entwickeln, lohnt es sich, frühzeitig eine gemeinsame Sprache und gemeinsame Massstäbe zwischen Pädagogen, Architekten, Schulbehörden und weiteren Anspruchsgruppen zu definieren, so dass ein Dialog und die Zusammenarbeit der Disziplinen für die optimale Realisierung zukünftiger Bildungsbauten möglich werden.

Literatur

- Arni, S.** (2015). Schulraum gestalten. Planung und Weiterentwicklung von Anlagen der Volksschule. Bern: Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern.
- Braun, D., Brühlmann, M., Burri, L., Degenhardt, B. Neuhaus, F., Schumacher, C., Straumann, M., Weinhardt, S.** (2014). Schulumbau diskutieren. Verhandlungsthemen aus der Perspektive von Architektur, Pädagogik und Psychologie. Windisch: Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
- Genner S.** (2017). Digitale Transformation: Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche in der Schweiz – Ausbildung, Bildung, Arbeit, Freizeit. Zürich: ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.
- PädF** (2017). Pädagogische Führung. Zeitschrift für Schulleitung und Schulberatung. Pädagogik meets Architektur. Heft 3/2017. Köln: Carl Link Verlag.
- Weyeneth, R., Richter, T.** (2018). Neue Schulräume. Architektur für zeitgemässes Lernen. Basel: Christoph Merian Verlag.

Raum und Aufbau von Kompetenzen

Wie gestalten sich Schulräume? Am Institut Unterstrass, das Lehrpersonen des Zyklus I und II ausbildet, gibt es neben herkömmlichen Unterrichtsräumen eine Lernlandschaft. Darin können verschiedene Formen von Lehren und Lernen arrangiert und erfahren werden. Es gibt kein Vorne und Hinten, sondern verschiedene Mitten, je nach darin angebotener Lernumgebung und Unterrichtsablauf.

VON ANITA SCHAFFNER MENN, INSTITUT UNTERSTRASS IN ZÜRICH

Die angehenden Lehrpersonen werden auf die Gestaltung von Räumen sensibilisiert und haben dabei das eigene sowie das Lernen der Schülerinnen und Schüler im Fokus.

Schülerinnen und Schüler beteiligen

Lernen ist ein aktiver Prozess und es liegt an der lernenden Person, ob und was sie lernt. Dies zeigen die aktuell gültigen Lerntheorien. Somit muss es der Lehrpersonen gelingen, die Schülerinnen und Schüler zu beteiligen. Die Beteiligung kann unterschiedlich aussehen, umfasst Handlungen, Denken, Dialoge, Rollenspiele, Experimente, Spiele, freies Vertiefen, kooperatives Lernen usw. Gemeinschaftliche und individuelle Phasen wechseln sich ab. Aufsuchendes und interagierendes Sitzen, in welchem sich Schülerinnen und Schüler einer interessanten Sache zuwenden, sei dies an einem Tisch, auf dem Boden, auf einer Bank oder stehend an der Wandtafel, ist dem langen statischen Sitzen vorzuziehen. Diese Beteiligung ist in den angebotenen Aufgaben angelegt. Aufgaben sind der Kern eines Unterrichts und Auslöser von Lernprozessen (Reusser 2014). Je nach Art, seien dies Einstiegs-, Erarbeitungs-, Übungs-, Vertiefungs- oder Transferaufgaben, stehen Material und relevante Gegenstände zur Verfügung.

Die Aufgaben erlauben sowohl den Aufbau von fachlichen als auch von überfachlichen Kompetenzen, sie sind kognitiv aktivierend, mehrperspektivisch und umfassen verschiedene Schwierigkeitsstufen.

Rolle der Lehrperson

Die Lehrperson hat die Führung und Verantwortung und entscheidet, ausgehend von den im Lehrplan 21 vorgegebenen überfachlichen und fachlichen Kompetenzen sowie den entwicklungsorientierten Zugängen, wie der Unterrichtsalltag mit ihrer heterogenen Lerngemeinschaft aussieht. In der konkreten Planung bezieht sie den kulturellen Hintergrund, das Interesse, das Vorwissen und die Lebenswelt der Kinder ein.

Lernumgebungen können den ganzen Raum nutzen, sind thematisch in einem Fachbereich oder über die Fächer hinaus angelegt oder können auch in Kisten zur individuellen Vertiefung oder Übung einer Kompetenz angeboten werden. Längere freie Arbeitsphasen ermöglichen das Vertiefen in eine Sache. Lehrpersonen unterstützen die Schülerinnen und Schüler in der Zone der nächsten Entwicklung (Wygotsky, 1999) und erkennen, welche Kompetenzen im Tun liegen.

Wirkung überprüfen

Die Lehrperson überprüft während ihrer Lernprozessbegleitung, den Beobachtungen und dem steten inhaltlichen Austausch mit den Schülern und Schülerinnen die Wirkung der Lernumgebungen. Wo es nötig ist, werden diese angepasst. Regeln und Abmachungen werden getroffen, bis alle verstehen, wie das WIR und ICH im flexiblen Raum funktionieren. Dieser Dialog über die Wirkungen, das Verändern und das Nachdenken über Lernstrategien ermöglichen den breiten Kompetenzaufbau. Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler mit ihren Möglichkeiten zu Beteiligten.

Literatur

Textor, Martin R., Lew Wygotski – entdeckt für die Kindergartenpädagogik, 1999. In: klein & groß, Heft 11/12.

Reusser, K., Aufgaben – Träger von Lerngelegenheiten und Lernprozessen im kompetenzorientierten Unterricht, 2014.



Schulraum mit nach Aussen gerichteten Tischen



Lernlandschaft

Einbezug der Lehrerinnen und Lehrer

am Beispiel der Planung und Baus des Schulhauses in Klosters Platz

Der Bau von Schulhäusern hat mehreren Kriterien zu genügen. Die Öffentlichkeit interessiert sich vor allem für die Aesthetik und die Kosten. Die betroffenen Lehrpersonen hingegen richten Ihren Fokus auf die praxistaugliche Nutzung des Gebäudes. Wie wurden beim Bau des neuen Schulhauses von Klosters diese Bedürfnisse aufgenommen?

JÖRI SCHWÄRZEL SPRACH MIT DER ARCHITEKTIN NINA BÜHLMANN UND DEM SCHULLEITER GION CAVIEZEL



Schulhaus Klosters

Bündner Schulblatt (BS): Frau Bühlmann, Sie hatten den Wettbewerb gewonnen. Inwiefern hatten Sie damals schon geplant, auf die Anliegen der Lehrpersonen einzugehen?

Nina Bühlmann: Die Wettbewerbsaus-schreibung enthielt ein Raumprogramm. Darin waren die Zahl, die Art sowie, die Grösse der Klassenzimmer und die groben Wünsche definiert. Dazu kamen die kantonalen Richtlinien als Vorgabe.

BS: Von wem stammte das Raumkonzept mit den groben Wünschen?

Gion Caviezel: Das war vor meiner Zeit als Schulleiter. Doch ich weiss, dass

da eine Arbeitsgruppe mit Lehrper-sonen der Primar- und der Oberstufe verantwortlich war. Die Gruppe ist auch andere Schulhausbauten anschauen gegangen.

BS: Da waren aber nicht nur Lehrpersonen involviert?

Caviezel: Die Gemeinde war natürlich leitend dabei. Bei der Turnhallenplanung war zudem wichtig, dass die Anliegen der Vereine berücksichtigt werden konnten. Das sind sie auch. Mit der «Arena Klosters» haben wir neue Ver-anstaltungsräumlichkeiten ausserhalb des Schulhauses erhalten, weshalb eine Halle in erster Linie für den Bedarf der Schule und der Vereine gebaut wurde.

Bühlmann: Für das Vorprojekt wurde dann eine Baukommission gegründet unter Leitung des Planers der Gemeinde und der Vertretungen der Schule. Die Vertreter der Schule haben die Wün-sche der Lehrpersonen abgeholt. Ich selbst hatte keinen direkten Kontakt zu Lehrerinnen oder Lehrern. Dies lief über die Schulleiter. Da kamen wichtige Inputs rein.

BS: Haben Sie dazu Beispiele?

Bühlmann: So ist zum Beispiel von Seiten der Primarschule die Idee einge-bracht worden, dass auch die Erschlies-sungszone, also die Gänge, für den Unterricht genutzt werden können. So musste ein Fluchttreppenhaus noch ein-geplant werden, was vorher nicht dabei war. Weiter waren die Lehrerzimmer ein Thema. Eines für alle oder – wie dann umgesetzt – je eins für die Primar- und eins für die Sek-I-Stufe.

Zudem wurde seitens der Schule die Anlieferung zu den Werkräumen zum Thema. Und wie schon im Raumpro-gramm festgehalten, wollte die Schule getrennte Aussenräume für die ver-schiedenen Schulstufen. Zusammen mit dem Landschaftsarchitekten haben wir das dann so umgesetzt.

BS: Gion, ich nehme an, dass du als Schulleiter in der Baukommission warst? Wie hast du die Bedürfnisse der Lehrpersonen abgeholt?

Caviezel: Ab 2017, als ich in Klosters einstieg, kam ich zusammen mit der Schulratspräsidentin in der Baukommission. Die Abklärung für die Wünsche für Spezialräume wie Küche, Werkräume oder Turnhalle holte der Projektleiter der Gemeinde jedoch selbst direkt bei den entsprechenden Lehrpersonen ab. Beim Schulmobiliar bildeten wir eine kleine Arbeitsgruppe aus Kindergarten-, Primar- und Sek-I-Lehrpersonen. Diese hatten die Aufgabe festzulegen, was wir in den Schulzimmern brauchen. Das war die Grundlage für unsere Ausschreibung beim Mobiliar. Die Schwierigkeit war natürlich, dass die Bedürfnisse der ausgewählten fünf Lehrpersonen nicht immer deckungsgleich waren. Das gab natürlich Reibung, die nach einem Entscheid der Schule oder der Baukommission verlangten. Dabei mussten wir auch die finanziellen und pädagogischen Bedürfnisse gegeneinander abwägen.

BS: Die Wünsche der Lehrpersonen waren also bekannt und konnten auch weitgehend umgesetzt werden?

Caviezel: Spannend war auch das Projekt «Kunst am Bau». Hier wurden – nebst Vertretern aus der Kunstwelt und uns – auch die Kinder aktiv einbezogen. Je eine Lehrerin der Sek-I- und der Primastufe erhielten den Auftrag, mit ihren Schülern und Schülerinnen teilzunehmen. So war dann je eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen mit Stimmrecht in der Arbeitsgruppe dabei, die sich ums Projekt kümmerte. Unter der Vorgabe des Kostenrahmens haben also die Kinder aktiv das Kunstwerk juriert und ausgewählt.

BS: Kamen die Wünsche aus der Lehrpersonen direkt zu Ihnen.

Bühlmann: Nein, die kamen gefiltert zu mir. Darüber bin ich froh, denn ich hätte ja nicht beurteilen können, welche Wünsche pädagogisch sinnvoll sind und welche nicht. Ich kann ja niemals allen gerecht werden. Doch waren die Wünsche für mich sehr wichtig. Denn daraus konnte ich schliessen, wie die Räume in Zukunft genutzt werden und daraus ableiten, wie sie zu gestalten sind. Tageslicht, Raumproportionen, Material. Das ging auch ins Detail. Zum Beispiel waren bei der Materialisierung der Wände die Bedürfnisse wichtig. So ist die Wand nun mit Kork hinterlegt, damit «genädelt» werden kann. Lange Diskussionen waren auch die Kastenfronten, die nun als Magnet- und Whiteboard genutzt werden können. Für die Baukommission war dabei natürlich auch immer die Kostenfrage mit dabei.

Nina Anaïs Bühlmann *1985 gründete nach Abschluss des Architekturstudiums an der ETH Zürich und einigen Jahren Berufserfahrung ihr eigenes Architekturbüro «Anaïs Architektur», um eine breite Palette von unterschiedlichen Entwurfs- und Planungsaufgaben – unter anderem im Bereich des Schulhausbaus – zu bearbeiten.

BS: Es gab aber keine demokratischen Abstimmungen unter den Lehrpersonen?

Caviezel: Die Diskussion fand in der Baukommission statt. Es gab unter den Lehrpersonen einen weitverbreiteten Wunsch, der nicht realisiert werden konnte: Der Klassenraum sollte abtrennbar sein zu einem Gruppenraum. Das war aber zu teuer und schwierig



Schulleiter Gion Caviezel, Architektin Nina Bühlmann

umzusetzen. Als Kompromiss wurde spezielles Mobiliar für die räumliche Abtrennung angeschafft. Das wird zwar immer noch bedauert, doch – so meine ich – können alle mit einer Abtrennung mittels Mobiliar gut arbeiten.

Bühlmann: Nicht zu vergessen, ist der Zeitdruck. Wir hatten nicht die Zeit, Wünsche lang zu diskutieren und abzuwägen. Die Baukommission musste rasch Entscheidungen treffen, damit das Bauprogramm nicht über den Haufen geworfen wurde. Es ging alles sehr effizient und professionell zu und her.

BS: Ist «professionell» und «partizipativ» ein Widerspruch?

Bühlmann: Nein, natürlich nicht. Doch ist das eine sehr gute Frage. Voraussetzung ist, dass die Partizipation professionell durchgeführt wird, dann ist es – wie in diesem Fall – überhaupt kein Widerspruch.

BS: Was gibt es sonst noch Wichtiges zu sagen?

Caviezel: Durch die Integration der schulergänzenden Betreuung, des Kindergartens, der Primarstufe und der Oberstufe, der Schulleitung, aber auch durch die Integration der Vereine in die Turnhalle hat der neue Campus Schulhaus Klosters Platz mitten im Dorf viel Nähe geschaffen.

BS: Ich danke herzlich für das Interview und als Einwohner von Klosters für den gelungenen Bau.
Jöri Schwärzel

Zu warm? Zu kalt?

VON LAURIN FLÜTSCH, SCHÜLER 3. SEK TRIMMIS

Ich habe mir Gedanken über die Schulzimmer gemacht, in welchen ich über all die vergangenen Schuljahre gelernt habe. Ich stellte mir Fragen wie In welchem Schulzimmer lernte ich am besten? oder In welchem Schulzimmer fühlte ich mich am wohlsten? Es war schwierig, sich zu entscheiden, welches Zimmer mir am besten gefällt. Es war daher schwierig, weil mir die Einrichtung eines Zimmers nie unbedingt wichtig war. Ich lernte immer in diesem Zimmer am besten, in welchem die Lehrperson für mich passt. Da eine Lehrperson nicht zur Einrichtung gehört, muss ich wohl doch einmal genauer auf die Einrichtung schauen und erklären, was für mich ein gut eingerichtetes Schulzimmer ist. Ich fühle mich in «heimelig» eingerichteten Schulzimmern am wohlsten. «Heimelig» bedeutet für mich, es hat viel Holz und wenig Beton, man muss sich fühlen wie zu Hause vor dem Holzofen. Zudem lerne ich besser, wenn nicht zu viele Lernende im Raum sind. Im Schulzimmer waren mir immer Dinge wichtig, die auf den ersten Blick nicht sichtbar

sind, so zum Beispiel die Temperatur. Diese ist für mich entscheidend, da wenn es zu warm oder zu kalt ist, ist es mit dem Lernen vorbei. Bei solchen Temperaturen denkt man die ganze Zeit nur noch «Es ist viel zu warm (bzw. kalt)!» und man kann sich nicht mehr auf das Wesentliche konzentrieren. Danach fragte ich mich, wie dann mein Traumschulzimmer aussehen würde. In meinen Traumschulzimmer würde es gepolsterte Stühle geben, viele grosse Computer und eine Lehrperson, welcher man gerne zuhört. Ausserdem sollte in meinem Traumzimmer eine lebendige Ordnung herrschen, eine Ordnung, in der nicht alles seinen Platz hat und trotzdem nicht das komplette Chaos waltet.

Das ist meine Meinung über Schulzimmer und deren Wohlfühlfaktoren. Ich fand spannend zu erkennen, dass mir die Temperatur am wichtigsten ist und dies obwohl die Temperatur eigentlich gar nicht zur Einrichtung gehört.



MUSIK-KURSWOCHEN AROSA
Juni - Oktober 2020

Schulmusik-Kurse

über 130 Musikkurse für fast alle Instrumente
Chor- und Tanzwochen
Kammermusik
Didaktische Kurse
diverse Kurse für Kinder

Anmeldung & Infos: www.musikkurswochen.ch

Wer wagt, gewinnt

Schulraum aus pädagogischer Sicht

VON RETO THÖNY, ANBIETER VON WEITERBILDUNGEN

Nicht von ungefähr bezeichnet Loris Malaguzzi (Reggio-Pädagogik) den Raum als 3. Pädagogen, denn die Raumgestaltung hat grossen Einfluss auf das kindliche Verhalten. Von Räumen gehen Wirkungen aus. Damit beeinflussen der Raum und die Raumgestaltung das Lernen. In einem Schulzimmer, in dem die Bänke in Reih und Glied nach vorne zur Wandtafel ausgerichtet sind, ist klar: Die Musik spielt vorne. Die Lehrperson ist Subjekt des Lernens. Die Rolle der Schülerinnen und Schüler ist es, auf das Geschehen zu reagieren und nach Vorgabe zu lernen. Objekt des Lernens zu sein hinterlässt bei den Lernenden in den vielen Schuljahren Spuren. Vor allem bei jenen, die sich mit diesem System schlecht arrangieren können. Auch wenn sich nun viele Lehrpersonen gegen diese Aussage verwehren werden: Der Raum sendet Botschaften aus, die von den Nutzern empfangen werden.

Förderung exekutiver Funktionen durch Raumgestaltung

Joachim Bauer plädiert in seinem Buch «Lob der Schule» für eine Schule als guten Ort. Positive Emotionen sind Voraussetzungen für nachhaltiges Lernen. Ein Organismus mit aufgedrehtem Stresssystem verliert die Fähigkeit, das zu tun, worauf es in der Schule ankommt: aufmerksam zu sein und zu lernen (J. Bauer, 2008). Es geht nicht nur um das Wohlbefinden in einem Raum, indem man so viele Stunden zubringt. Gute Raumgestaltung gibt Orientierung

und Anleitung und hilft, Ablenkungen besser auszublenken. Unterschiedliche Arbeitsorte mit unterschiedlichen Qualitäten machen es möglich, dass Lernende die Perspektive im Raum wechseln können. Es geht dabei auch um Autonomie, die eigene Lernsituation mitgestalten zu können. Durch die Möglichkeiten, die ein Raum bietet, werden die exekutiven Funktionen (Selbststeuerung) gefordert und geschult.

Andere Raumgestaltung lässt anderen Unterricht zu

Sind die Arbeitsplätze nicht mehr nach vorne ausgerichtet, hat dies Konsequenzen für die Unterrichtsführung. Gutes Vorbild dazu bietet die Unterrichtsanlage des Kindergartens, die sich gut auf den schulischen Kontext der Primar- und Sekundarstufe übertragen lässt. Die Inputs erfolgen im Kreis und dauern in der Regel 15 Minuten. Hier werden die Lernaufgaben vorgestellt und Voraussetzungen geschaffen, damit die Schülerinnen und Schüler über längere Zeit an den Inhalten arbeiten können. Es gilt der Grundsatz: Soviel Instruktion wie nötig und so viel Konstruktion wie möglich.

Die Schüler und Schülerinnen sind aufgefordert, sich selber einzuschätzen und Lernaufgaben zu wählen, die ihrem aktuellen Lernstand entsprechen. Die Lehrperson beobachtet und begleitet diesen Prozess. Danach geht es darum, einen Arbeitsplatz aufzusuchen, an dem Lernen und Arbeiten gut stattfinden kann. Damit ist klar, dass sich für jede



Arbeit die Frage nach dem geeigneten Arbeitsplatz stellt. Es ist erstaunlich, wie bereits Erstklässler mit diesen Anforderungen zurechtkommen. Bald stellen sie fest, dass der beste Freund nicht auch der beste Lernpartner sein muss.

Die Schüler- und Schülerinnen werden zunehmend zum Subjekt ihres Lernens (G. Hüther, 2016). Überfachliche Kompetenzen werden täglich eingefordert und geübt. Und der erstaunliche Effekt dabei: Können die Schülerinnen und Schüler den Arbeitsplatz wählen, wirkt sich dies positiv auf das Sozialleben der Schulklasse aus und gemeinschaftsbelastendes Verhalten einzelner Schüler/-innen wird stark reduziert.

Räume, Regeln und Rituale

Nach der Umstellung von Schulzimmern – die in der Regel von Lehrperson und Klasse problemlos gemeistert werden – ist es wichtig, die Übergänge sorgfältig zu üben und mit Regeln und

Gestalten des Schulraums

Neue Kulturen des Lernens und Leben

VON JOY BATTAGLIA, MEDIOTHEK PHGR

Ritualen den Schüler/-innen Sicherheit zu geben. Dies entlastet nicht nur die «Raumnutzer», sondern auch die Lehrpersonen. Die Umgestaltung des Schulzimmers vom Lehr- zum Lernraum braucht zugegebenermassen etwas Mut. Aber wer wagt, gewinnt, und dies mit dem Schulraum als Verbündeten.

Autor: Reto Thöny, Anbieter von Weiterbildungen im Bereich Unterrichtsentwicklung im Allgemeinen und zum Churermodell im Speziellen.

Verwendete Literatur:

Bauer D. (u.a.), Förderung exekutiver Funktionen durch Raumgestaltung, 2016, Verlag Wehrfritz

Bauer, J., Lob der Schule, 2008, Heyne Verlag

Hüther, G., Mit Freude lernen ein Leben lang, 2016, Vandenhoeck & Ruprecht

Thöny, R., Churermodell aus www.churermodell.ch und Instagram #churermodell

Das Buch «Gestalten des Schulraums» ist in fünf Hauptthemen gegliedert und wird eingeleitet mit einem Vorwort von Wolfgang Schöning und Christina Schmidlein-Mauderer. Sie sprechen die oft vorherrschende Tristesse und Unfreundlichkeit an, die in den meisten Schulen noch immer vorherrscht. Es geht aber auch anders, zum Beispiel mit dem Mobiliar des «flexiblen Klassenzimmers» eines der spannenden Themen im Buch.

Der erste Teil «Schule als Lernraum» setzt sich aus historischen und zeitgenössischen Analysen zusammen, in denen drei Autoren zu Wort kommen. Christian Rittelmeyer zieht hier eigene Forschungsergebnisse heran, in denen er drei Qualitätskriterien aus Schülersicht vorstellt. Ein solches ist; Die Schulgebäude sollen Wärme und Weichheit statt Kälte und Härte ausstrahlen.

Das zweite Thema «Ganz Ohr» befasst sich mit der raumakustischen Gestaltung der Schule. Das Kapitel befasst sich unter anderem mit der akustischen Sanierung von Klassenzimmern und zeigt anhand von empirischen Studien, wie sich Räume mit schlechter Akustik auf das Interaktionsgeschehen im Klassenzimmer auswirken.

Im Abschnitt «Unterrichtsqualität, offener Unterricht und das Klassenzimmer» bekommt der Leser Einblick in das Thema «flexible Klassenzimmer». Es werden Unterrichtsversuche in realen

Grundschulklassen aufgezeichnet, beobachtet und analysiert.

«Von der Macht des Schulraums» setzt sich mit Themen wie starre Pult-Lehrer, flexible Tisch-Schüler und der Entgrenzung des Pädagogischen auseinander. Die materielle Gestalt des Klassenzimmers verändert sich, Schülerinnen und Schüler sollen aus ihrer Sesshaftigkeit entlassen und durch mobiles Mobiliar in Bewegung gesetzt werden.

Der fünfte Block «Schulentwicklung braucht Raum» wirft einen Ausblick auf Möglichkeiten. Es werden Versäumnisse im Schulbau vor dem Hintergrund moderner Lernanforderungen aufgezeigt. Im weiteren geht es darum wie Schulgebäude so gestaltet werden können, dass sie für alle Kinder geeignet sind, was mehr bedeutet als rollstuhlgerechte Zugänge und Behindertentoiletten zu bauen.

Abgeschlossen wird dieses Buch mit einem Fazit von Wolfgang Schöning, in dem er einen Katalog aus Empfehlungen verfasst. Er soll sich an diejenigen richten, welche die Entscheidungen hinsichtlich eines Neubaus oder der Sanierung vorhandener Schulen sowie der Einrichtung und Gestaltung von Klassenzimmern zu fällen haben und sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse stützen wollen, wie sie in diesem Buch vorkommen.



Son contento del mio posto di lavoro

Davide Menghini, insegnante a Grono

DI FABIO E. CANTONI



Für die Wahl des aktuellen Portraits haben wir uns von der Region und dem markanten Schulbau aus dem Jahre 2011 leiten lassen. Den Termin habe ich mit Davide Menghini, Sechstklasslehrer und Koordinator der Schule Grono vereinbart.

Das Rheinwald präsentiert sich an diesem Nachmittag in den schönsten Winterfarben und ich ertappe mich, wie ich immer wieder nach der Splügnen Langlaufloipe Ausschau halte. Mein Ziel liegt aber weiter südlich, hinter der Sprachgrenze. Mit ein Grund für mein Vorhaben, das Interview in italienischer Sprache zu führen.

Bei meinem Eintreffen sind rund ums Schulhaus die letzten Kinder auf dem

Nachhauseweg. Davide empfängt mich am Eingang. Ein kurzfristiges, dringendes Elterngespräch liegt an und so bleibt mir etwas Zeit mich im leeren Schulhaus umzusehen. Immer wieder treffe ich auf weitere Lehrpersonen und komme so ins Gespräch. Nicht alle sind vom «neuen Schulhaus» angetan. Die Kritik geht vom unebenen Pausenplatz (Achtung Bälle!) über die Werkräume ohne Tageslicht zu den fehlenden Aufhängemöglichkeiten in den Klassenzimmern (Architektenvorgaben). Natürlich gibt es auch positive Seiten, dazu wird uns Davide sicherlich noch etwas sagen.

Da tre anni Davide Menghini insegna a Grono. Il suo percorso per il diploma da insegnante elementare è iniziato nel

lontano 2004. Siccome non si sentiva «pronto e maturo per fare l'insegnante» ha lavorato per sette, otto anni presso la ditta Swisscom. A 30 anni ha ripreso gli studi che ha terminato nel 2017. Oggi è contento di aver avuto un percorso lavorativo prima di fare l'insegnante. Un percorso che gli permette di comprendere meglio i genitori degli allievi e il mondo lavorativo che li circonda.

Davide ha «un sacco di Menghini che sono nel mondo dell'insegnamento». Per esempio suo padre Erno insegnava proprio in questa sede, anche lui una sesta classe. Osservandolo Davide ha appreso la passione e la dedizione al lavoro, a mettere al primo posto il bene dei propri allievi e la professionalità. «Non è stato solo il mio maestro di

scuola, ma il mio maestro di vita.» Attualmente Davide insegna in una sesta classe. In più Davide svolge l'incarico di coordinatore della sede di Grono. In questa scuola ci sono solo mono-classi (una particolarità di Grono) con attualmente da 9 a 14 allievi. Spesso gli allievi e le allieve cambiano dunque insegnante di anno in anno.

La piccola classe di quest' anno gli dà la possibilità di individualizzare e di seguire al meglio gli allievi; un vantaggio anche per il sistema dell'integrazione. Davide ha «una bella classe», un gruppo unito con solo una bambina che ha bisogno d'aiuto (adeguamento dei obiettivi scolastici). Si ritiene fortunato e si goderà questa classe fino a giugno. A Grono esiste ancora una comunità abbastanza stretta e si riesce ad avere un buon rapporto con i genitori. Una delle ragioni per aver scelto di vivere ed insegnare a Grono, come spiega Davide.

L'assegnazione verso la scuola secondaria o d'avviamento crea ancora un grande pressione nelle famiglie. La più grande sfida per Davide è fare capire ai suoi allievi che l'assegnazione alla secondaria o alla scuola d'avviamento non fa di loro una persona migliore o peggiore. Davide trova importantissimo di tener presente che come maestro hai a che fare con i figli degli altri, con la cosa più preziosa che loro hanno. Ogni giorno si ripete che ha un lavoro «un po' da supereroe» per avviare i futuri ingegneri, capi, presidenti ... Prende molto sul serio questo incarico e la responsabilità per i figli degli altri.

Davide ama l'italiano, la sua lingua madre, ma non solo a livello di scrittura,

anche la grammatica o la poesia. Grazie ai suoi allievi ha imparato ad amare pure la matematica che prima non gli piaceva. Ammette che il tedesco non è la sua lingua madre che però è importantissima – una necessità. Non solo al nord, ma anche in Ticino.

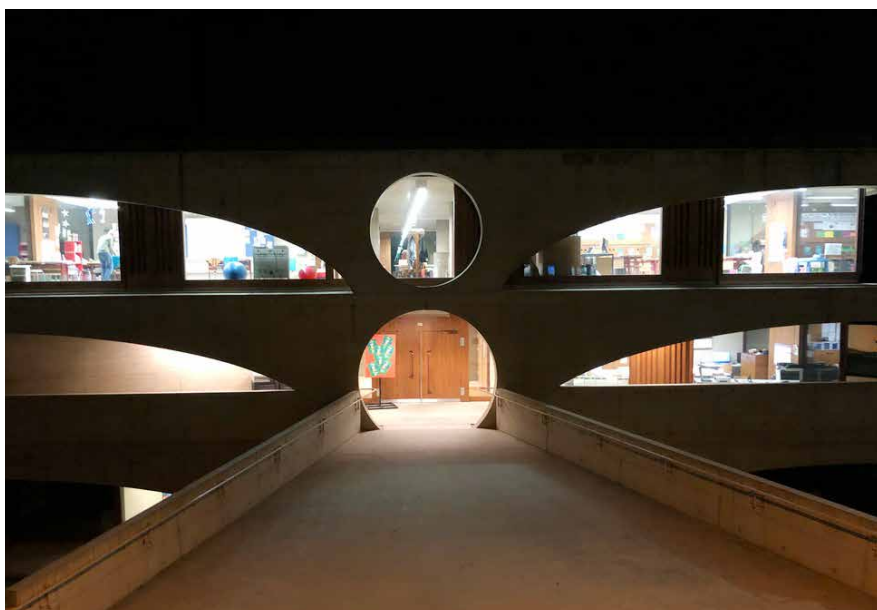
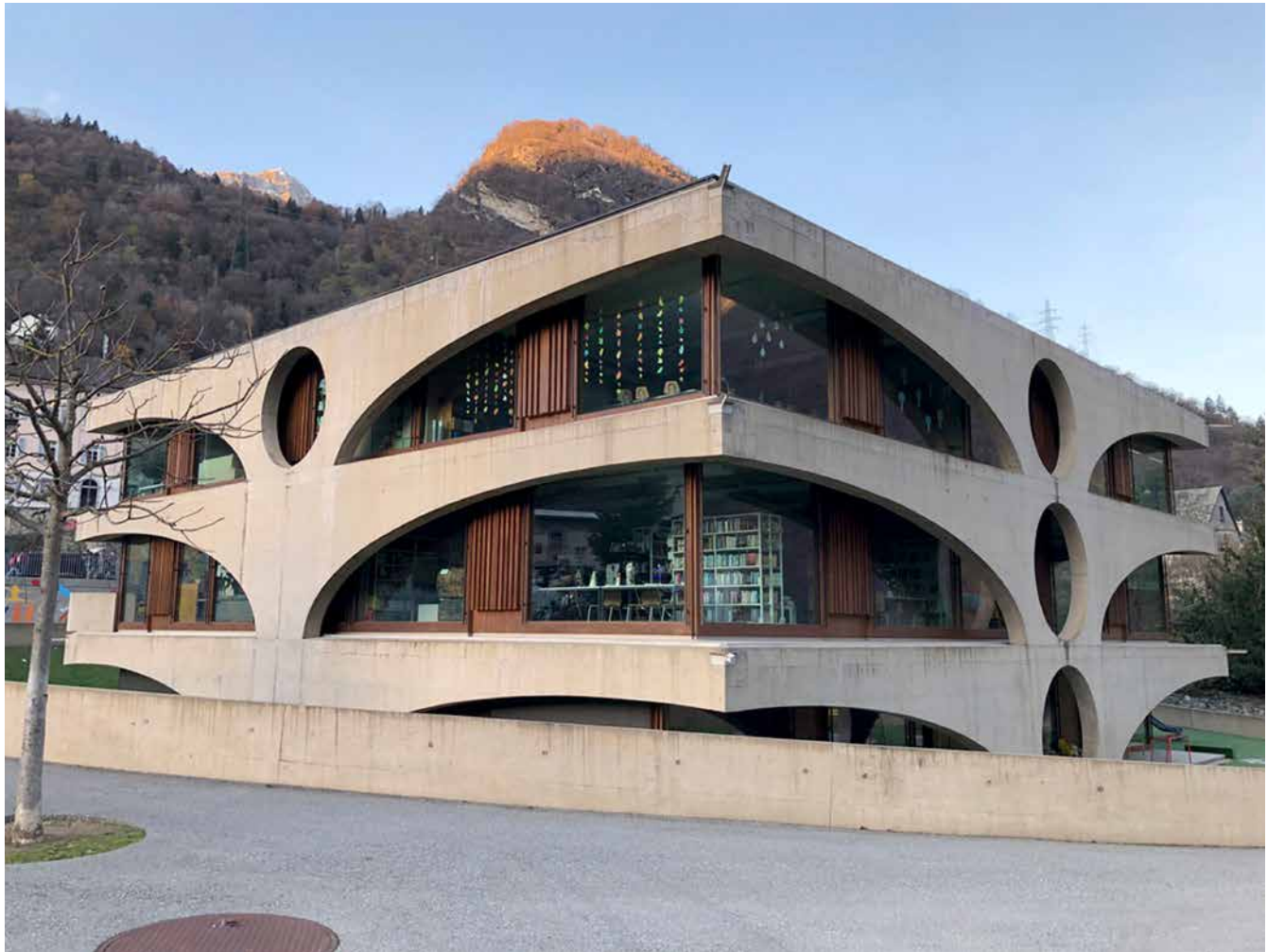
Abbiamo scelto Grono per questo ritratto perché qua c'è una scuola molto moderna. Davide mi racconta dei grandi spazi con delle grandi finestre che danno molta luce naturale. La costruzione è antisismica e può essere rialzata di un piano. Gli piacciono i materiali naturali (legno) e la posizione al centro del paese (collegamenti con i bus). Sono attrezzati bene con l'informatica, un' aula docenti, un' aula magna, la biblioteca, la mensa ... e una camera «snoezelen» (un termine che viene dal danese «snoezelen» e deriva dalle parole «snuffelen» (trovare, esplorare) e «doezelen» (sonnecchiare, pisolare)) adatta a delle persone che hanno per esempio delle difficoltà a gestire le emozioni o hanno bisogno di un attimo di calma.

Un tema che li occupa tanto a Grono è l'integrazione, anche perché si trovano lontano da Coira. Le soluzioni talvolta vanno cercate con il Ticino ... e lì non sempre tutto funziona. Secondo Davide sull'integrazione c'è ancora un grosso margine di miglioramento.

L'anno scorso hanno svolto un grande progetto: pitturare il muro che circonda la scuola. Ora rappresenta tutti gli allievi che c'erano a quel tempo. Il progetto è stato realizzato con due artisti locali. Altri progetti sono più a livello di classe. Per esempio canti per la festa degli anziani, festa di Natale, il corteo di carnevale ...

Il corpo insegnante è composto da tre docenti di scuola dell'infanzia, sette docenti di ruolo, un maestro per l'etica, Don Daniele per la religione in terza e quarta, tre specialisti di sostegno, più due specialiste per l'attività tessile, l'inglese e lo sport. A Grono c'è un team molto giovane; in tutto diciassette membri da quali cinque maschi. Il team di Grono è «un bellissimo team», molto unito, è come una grande famiglia. C'è un sostegno permanente di uno con l'altro. Davide chiude con: «Sono contento del mio posto di lavoro. Non lo cambierei con nessun altro al mondo.» L'anno prossimo sposterà una maestra d'asilo che ha conosciuto alla PHGR e che lavora a Grono. Per intanto la sua famiglia è ancora il padre, la madre e le due sorelle. Vive nella stessa casa ma in un appartamento autonomo.

Kurz vor sieben Uhr verlasse ich das Schulhaus. Draussen ist es dunkel und es riecht vertraut nach den Holzfeuerungen in den Häusern. Mit einem Freund habe ich mich zu einem Nachtessen bei Erminia in Verdabbio verabredet. Bei einem wunderbaren Risotto und einer Flasche einheimischem Merlot lässt es sich gut über die Schule und das Leben philosophieren. Aber eigentlich gehören die beiden Bereiche zusammen: Schule ist Leben und Leben ist Schule. Davide Menghini hat beides im Gespräch immer wieder zusammengeführt. Seine klare Haltung, seinen Sinn für Verantwortung für die Schüler/-innen, sein Interesse für die Lebenssituationen der Familien in Grono, seine Liebe zur Sprache ... bestärken mich in meinem Eindruck, dass er genau am richtigen Ort ist.



Schule in Grono, Neubau von 2011



Stillgelegter Bahnhof Grono



Der ideale Ort fürs nächste Klassenlager

Modernes grosses Lagerhaus am Fluss. Billard, Tischfussball, Beizli, Tischtennis, Unihockey, Volley- und Basketball, Spielwiese, Menschenfussball, Schlüchle auf dem Fluss, Lagerfeuerarena u.m. Gratis Spiel- und Sportgeräte.

Ausflugsziele:
Ruinen, Museen, Zoos, Firmen, Velo- und Wanderrouen, Bodensee.

Besondere Angebote:
Abseilen, Kletterwand, Führung im Naturschutzgebiet, Teambildungsparcours, Überwindparcours.

www.CampRock.ch
Christliches Jugendcamp

La scola stat e croda...

DA FRANCISTG FRIBERG, PRESIDENT
CGS



Conferenza Generala Surselva

In inspectur d'avon onns haveva per moda da dir: La scola stat e croda cun quei che vegn fatg en stanza da scola. Cun stanza da scola era manegiau las beindefinidas e beinsurveseivlas quater preits. Il niev plan d'instrucziun engrondescha il diember da preits dalla stanza da scola, engrondescha il spazi d'instrucziun e d'emprer. Ei vegn pitgau ora escha che meina ella stanza vischina. Ei vegn baghegiu vitier. A mintga stanza da scola duei vegnir annectau in spazi schumellin. Ei va per crear spazis che possibiliteschan novas metodos e novas fuormas pedagogicas, didacticas, metodicas. El senn da LeLa (Lernlandschaften), cuntradas d'emprer. Quei che munta fuormas da scola che portan p.ex. ils nums: cuors, cuminonza, lavur individuala, lavur da project, lavur cun offertas e purschidas. Cun finamiras centralas sco: selbstorientiertes Lernen, selbsterantwortliches Lernen. Tuna bein. Pretensius. Buca il pitgar ora l'escha. Buca il baghegiar vitier en casa da scola. Gliez ei ina caussa tecnica fageivla tgunschamein, priu che las finanzas lubeschien.



zhdk
Zürcher Hochschule der Künste

musik bewegt

Studieren an der
Zürcher Hochschule der Künste

Bachelor of Arts
in Musik und Bewegung
in Musik, Vertiefung Schulmusik

Master of Arts in Music Pedagogy
Rhythmik
Elementare Musikpädagogik
Schulmusik I
Schulmusik II

Anmeldeschluss Aufnahmeprüfung:
15. März 2020
Semesterbeginn:
17. September 2020

zhdk.ch/musikundbewegung
zhdk.ch/schulmusik

hotspot of music

Imparare con armonia: l'importanza degli arredi nelle scuole

DI CATIA CURTI

L'edificio scolastico è indubbiamente il luogo in cui bambini e adolescenti trascorrono la maggior parte della loro giornata; il luogo dell'apprendimento, della socializzazione, della crescita intellettuale e personale. È quindi evidente che un ambiente sano, confortevole e «a misura» di alunno sia l'ideale per il loro benessere. Come espresso anche dalla rivista online per la scuola Brick *«La struttura architettonica della scuola, l'illuminazione degli ambienti, l'organizzazione degli spazi nelle classi, gli arredi, i materiali e i colori delle pareti si ritrovano ad essere componenti imprescindibili e indispensabili nella progettazione e realizzazione dei luoghi preposti all'apprendimento e alla concentrazione»*.

Già alla fine dell'Ottocento la pedagoga Maria Montessori aveva posto la base della sua didattica su un'adeguata e funzionale organizzazione degli spazi perché questo permetteva ai bambini di apprendere in modo proporzionale e idoneo alle loro capacità. Ai giorni nostri queste teorie sono state confermate: diverse ricerche sociologiche e pedagogiche hanno appurato che l'ambiente dell'apprendimento incide per l'80% sul rendimento degli allievi e sulle motivazioni dei docenti. L'ambiente, oltre ad essere un luogo fisico, diventa anche uno spazio mentale, culturale ed organizzativo che permette a chi lo vive di sfruttarne al massimo il potenziale.

Se fino a qualche anno fa la disposizione di banchi e arredi era legata all'esigenza di avere catalizzata sull'insegnante l'attenzione di numerosi allievi che dovevano ascoltare, lavorare e intervenire,

oggi, grazie anche al Piano di Studio 21, la didattica ha assunto nuove forme di insegnamento. Ecco quindi che per incentivare il lavoro autonomo, la collaborazione e la partecipazione più attiva degli allievi diventa indispensabile avere a disposizione un'aula dinamica, che si adatta alle diverse esigenze che, di volta in volta, si manifestano.

I banchi, un tempo in ordinata fila, diventano delle isole per i lavori di gruppo, la cattedra sempre in posizione frontale viene messa di lato per far posto alla lavagna interattiva, si punta al minimalismo per dar modo agli alunni di muoversi nello spazio più liberamente. L'introduzione delle nuove tecnologie ha richiesto poi un potenziamento anche dei locali adibiti a queste funzioni.



Nelle scuole del ciclo secondario I di Poschiavo ci sono stati, negli ultimi anni, importanti cambiamenti da questo punto di vista. Si è partiti da una ristrutturazione dell'edificio stesso per poi passare alla riorganizzazione degli interni. La scuola è stata dotata di un comodo ascensore per rendere più agevole l'accesso alle persone disabili. Nelle aule sono entrate le lavagne interattive e questo ha contribuito a «movimentare» le disposizioni degli arredi e dei banchi per rendere l'ambiente adatto all'utilizzo della LIM e alle attività ad essa correlate.

L'aula docenti e i locali di preparazione sono stati rinnovati, resi più luminosi e confortevoli permettendo agli insegnanti di lavorare in un ambiente più sereno e stimolante.

Tutte queste innovazioni hanno portato inevitabili benefici che si sono poi ripercossi sul rendimento degli allievi e sul benessere dei docenti.

Troppo spesso si dà per scontato che gli ambienti debbano essere caldi e sicuri pensando che questo basti per renderli adeguati. Bisogna invece capire, come da millenni la tradizione giapponese del Feng Shui ricorda, che *il miglior modo per vivere è abitare in un luogo che sia sano e in armonia*.

E quale luogo ha più bisogno di armonia di una scuola? Da qui usciranno gli uomini e le donne del domani ed educarli alla ricerca del benessere e dell'armonia è indispensabile per garantire loro un positivo futuro.

Lehren aus dem Fall Fläsch

Neue Kulturen des Lernens und Leben

Das Urteil des Verwaltungsgerichts betreffend die Kündigungen in Fläsch ist nun rechtskräftig: Die Kündigungen waren missbräuchlich. Die Geschäftsleitung LEGR ist mit dem Gerichtsurteil zufrieden und dankt seinem Anwalt Mario Thöny für seinen Einsatz. Gerne versuchen wir ein lehrreiches Fazit daraus zu ziehen.

VON SANDRA LOCHER BENGUEREL, PRÄSIDENTIN LEGR UND JÖRI SCHWÄRZEL, LEITER DER GESCHÄFTSSTELLE LEGR

Zum Glück ist es in Graubünden unüblich, dass das Gericht über Kündigungen entscheiden muss. Mit gegenseitigem Respekt, Fairness und guter Kommunikation lassen sich Konflikte lösen.

Laien und Fachleute

Überall, wo gearbeitet wird, können Konflikte entstehen. In der Schule, wo in der Regel Laien für die Anstellung von professionellen Mitarbeiter/-innen zuständig sind, ist das Konfliktpotenzial fast schon vorprogrammiert. Denn es fehlt dabei oft die fachliche Einsicht seitens des Schulrats in die Berufswelt der Pädagogik, was eigentlich auch nicht notwendig ist. Dafür ist die Schulleitung zuständig. Erfahrungen der Schulratsmitglieder aus der eigenen Schulzeit oder einseitige Informationen seitens der Erziehungsberechtigten, die ihre Kinder anders als die Lehrperson einschätzen, können den Blick subjektiv prägen. Der Schulrat kann nicht immer alle Massnahmen der Lehrpersonen nachvollziehen, so in Fläsch den Antrag der Lehrerinnen, Kinder durch den Schulpsychologischen Dienst abklären zu lassen. Die Eltern haben das Recht, solche Abklärungen zu verweigern. Die Lehrpersonen benötigen dann dringend die Unterstützung durch die Schulleitung, um das Einvernehmen mit den Eltern zu finden. Es macht jedoch keinen Sinn, wenn sich der Schulrat hier operativ in pädagogische Fachfragen einmischt und die Verweigerung der Eltern unterstützt.



Reden und Zuhören

Es kann natürlich auch anderweitige Konflikte geben. Auch dann muss die Kommunikation gut funktionieren. Dies betrifft alle Beteiligten. Im Wissen, dass auch eine missbräuchliche Kündigung meistens nicht rückgängig gemacht werden kann, liegt es an den Lehrpersonen den Mitgliedern des Schulrats die pädagogische Sicht zu erklären, allfälliges Fehlverhalten einzugestehen und gemeinsame Lösungen zu finden. Der Schulrat und die Schulleitung – wie letztere auch immer den Konflikt sieht – sollen ebenso aktiv auf die Lehrperson zugehen. Faires gegenseitiges Zuhören ist wohl der Schlüssel zur Lösung.

Mediation

Kann im gemeinsamen Gespräch der Konflikt nicht beigelegt werden, so empfiehlt sich dringend eine professionelle Mediation

durch Dritte. Im Fall Fläsch hat der LEGR eine unabhängige Mediation dem Schulrat vermittelt. Leider ist dieser nicht auf das Angebot eingetreten. Statt eines Mediators hat Fläsch einen Juristen beigezogen, der leider eine eskalierende Wirkung erzielte.

Juristische Unterstützung

Juristische Unterstützung ist nicht grundsätzlich falsch. Auch die Lehrerinnen haben sich für juristische Unterstützung an den LEGR gewandt. Das war richtig, denn so wussten die Mitglieder jederzeit Bescheid über ihre Rechten und Pflichten. Der LEGR und sein Jurist bleiben vorerst im Hintergrund und gehen sehr behutsam vor. Denn das oberste Ziel ist, deeskalierend zu wirken. Wir animieren die Lehrpersonen, aktiv und transparent zu kommunizieren und dabei den Dienstweg einzuhalten. Wir geben Ihnen aber auch Infos darüber, was ihre Rechte sind – wie zum Beispiel den

Beizug einer Vertrauensperson bei Gesprächen.

Den Gang vor Gericht vermeiden

Normalerweise kann ein Konflikt mittels guten Gesprächen oder einer Mediation gelöst werden. Ist dies nicht möglich, dann löst der LEGR die Rechtsschutzversicherung aus. Unser Anwalt sucht dann vielleicht auch noch eine Einigung oder wenigstens einen ausgerichtlichen Vergleich. In Fläsch waren keine juristisch relevanten Fehler seitens der Lehrpersonen ersichtlich, weshalb eine aussergerichtliche Einigung für die Lehrerinnen nicht in Frage kam. Unterdessen sind bald zwei Jahre vergangen. Die Lehrerinnen haben eine andere Stelle gesucht und gefunden. Die Gemeinde muss finanziell entschädigen.

Vorteil für Mitglieder

Der LEGR unterstützt nur Lehrpersonen, die Mitglied im Verband sind. Dies betrifft sowohl die Rechtsberatung wie auch den Rechtsschutz. Diese Dienstleistungen werden mit dem Mitgliederbeitrag finanziert. Wer nicht Mitglied ist, erhält keine Unterstützung. Und wichtig: Es ist zu spät, erst dann beitreten zu wollen, wenn eine Rechtsberatung oder anwaltliche Unterstützung ansteht. Fast 90% der Lehrpersonen der Bündner Volksschule sind Mitglied im LEGR – nicht nur, aber auch aus diesem Grund setzen wird.

Präsidium LEGR

Unsere Präsidentin Sandra Locher Benguerel ist im Herbst in den Nationalrat gewählt worden. Nun hat sie in der Folge per Oktober 2020 Ihren Rücktritt eingereicht. Der LEGR sucht deshalb eine Nachfolge für das Präsidium LEGR. Die Geschäftsleitung LEGR wird den Delegierten aus ihren eigenen Reihen eine mögliche Nachfolgelösung unterbreiten. Eine Kandidatur für das Präsidium steht jedoch allen Mitgliedern offen, weshalb hier diese Ausschreibung folgt.

VON JÖRI SCHWÄRZEL, IM AUFTRAG DER GESCHÄFSTEILEITUNG LEGR

Wir haben uns sehr über die Wahl von Sandra ins nationale Parlament gefreut. Gleichzeitig befürchteten wir, dass damit auch das Ende ihrer Präsidenschaft im LEGR einhergehen könnte. Nun ist es soweit. An der Delegiertenversammlung LEGR vom 3. Oktober 2020 soll ihre Nachfolge bestimmt werden. Sandras Verdienste werden wir zu einem späteren Zeitpunkt würdigen. Noch ist sie Präsidentin und hat acht intensive präsidiale Monate vor sich, welche sie weiterhin mit Freude und Elan führen wird.

Jetzt ist die Zeit, geeignete Personen fürs Präsidium zu finden. Der Aufwand für das Ehrenamt umfasst rund 20 Stellenprozent. Es ist kaum möglich, das Amt neben einer Vollzeitstelle als Lehrperson zu führen. Sandra Locher Benguerel steht für Auskünfte bereit: locher.benguerel@bluewin.ch.

Die Geschäftsleitung LEGR hat in ihren eigenen Reihen eine Nachfolgelösung gefunden. Die GL möchte jedoch bewusst die Wahl demokratisch für alle Mitglieder öffnen. Bewerbungen sind nach Möglichkeit schriftlich bis spätestens zum

31. Mai 2020 an locher.benguerel@bluewin.ch einzureichen. Bei frühzeitigen Eingaben kann die Geschäftsleitung LEGR Vorschläge für die kommende Delegiertenversammlung diskutieren und beschliessen. Selbstverständlich sind die demokratischen Rechte gemäss Statuten gewährt. Eine Kandidatur muss nicht über die Geschäftsleitung laufen und kann noch direkt an der Delegiertenversammlung LEGR selbst eingebracht werden.



Fraktion Heilpädagogik



Die Fraktion Heilpädagogik des LEGR in neuer Zusammensetzung

Wir stellen uns vor:

Mirjam Rischatsch, Aktuarin und DAZ-Spezialistin

Evelyne Bronnenhuber, Mitglied der Geschäftsleitung des LEGR und Vertreterin der Fraktion

Markus Hofmann, Präsident der Fraktion, Betreiber der Homepage und Mitglied der Schnittstellenkonferenz

Ladina Manser, neues Mitglied und Mitglied der Schnittstellenkonferenz

Corina Peterelli Fetz, Mitglied der Sonderpädagogischen Kommission LCH und Verbindungsperson zum Bündner Schulblatt

Wir kümmern uns um die Verbandsaufgaben im sonderpädagogischen Bereich und um die Themen rund um die Integration sowie DAZ. Zudem fördern wir den Austausch zwischen den Institutionen und organisieren Weiterbildungen. Über Inputs und Gedankenanstösse unserer Mitglieder freuen wir uns.



Ladina Manser

«2012 habe ich die Ausbildung zur Schulischen Heilpädagogin abgeschlossen. Zuvor und auch danach habe ich in einer Institution, einer separativen Kleinklasse und in der Integration gearbeitet. Als Mutter von zwei kleinen Kindern arbeite ich heute an zwei Tagen integrativ im romanischen Sprachraum.

Bei der Arbeit als SHP steht das Kind im Zentrum. Das eigene Wohl und die Stellung sind dabei zweitrangig. Durch die Integration wird es immer wichtiger, gut ausgebildete Heilpädagogen und Heilpädagoginnen für alle Schulstufen zu haben. Doch nur wer zufrieden zur Arbeit geht, kann einen guten Job ausführen, was wiederum den Kindern zu Gute kommt. Ich freue mich auf eine spannende neue Aufgabe in der Kommission Heilpädagogik LEGR und habe das Amt gerne angenommen.»

Fraktion Sek I



Austauschtreffen am 1. April 2020, 14.15 – 16.15 Uhr

Der Lehrberuf hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Neben den Ansprüchen, die der normale Schulalltag mit sich bringt, werden Lehrer und Lehrerinnen auch immer wieder mit Begehrlichkeiten von Eltern, der Schulleitung, Schulbehörden und der Gesellschaft konfrontiert. Kommt es zu unlösbaren Unstimmigkeiten wird ein Beizug eines Juristen unumgänglich. Viele Lehrkräfte wissen nicht, was ihre Rechte und Pflichten gegenüber den verschiedenen Parteien sind. Aus diesem Grund organisieren wir am 1. April eine «Juristische Vorlesung für Pädagogen». Der Rechtsanwalt & Notar Luzi Bardill wird zu folgenden Schwerpunkten dozieren:

- Rechte und Pflichten der Lehrpersonen, Schwerpunkt Anstellungsrecht
- Rechte und Pflichten an der Schule beteiligter Personen
- Weisungsgewalt von Lehrpersonen
- Datenschutz
- Verantwortlichkeit und Haftpflicht von Lehrpersonen

um anschliessend für Fragen zur Verfügung zu stehen. Nach der Vorlesung hat man Zeit, sich bei einem reichhaltigen Apéro auszutauschen.

Der Fortbildungsanlass findet **in Chur im Bildungszentrum Gesundheit und Soziales** (bgs Gürtelstrasse 42/44) im Hörsaal 105 statt. **Anmeldung:** <https://mitglied.lch.ch/legr/>

Rückblick auf den Mobbing-Kurs von Schülerrätinnen, Schülerräten und Interessierten

Der SBGR bietet für ihre Mitglieder regelmässig Kurse an. Neben dem Grundmodul für neue Schülerratmitglieder fand dieses Jahr im September der Kurs zum Thema Mobbing statt.

VON SANDRA CHISTELL OMLIN, VORSTANDSMITGLIED SBGR

An einem trüben Samstagmorgen trafen sich 14 Schülerratmitglieder und ein Schulleiter in Thusis zum Thema Mobbing. Unser Dozent Christian Stalder von mobbing.gr brachte uns das Thema auf sehr spannende und informative Weise näher.

Es war auch interessant zu sehen, dass viele der Teilnehmer und Teilnehmerinnen sich nach einem Fall in der Schule zum Kurs angemeldet haben. Es zeigt sich, dass sich meist nach einer Betroffenheit im eigenen Umfeld herausstellt, ob die vorhandenen Konzepte und Instrumente greifen. Wichtig ist aber auch die Prävention und im Vorfeld die Ansprechpersonen beim Eintritt einer Situation zu kennen.

Es gibt verschiedene Definitionen von Mobbing. Folgende ist sehr treffend: Mobbing ist das wiederholte und systematische Herabwürdigen anderer, das der Befriedigung eigener Bedürfnisse dient, insbesondere nach Macht und Ansehen, das in der Gruppe positive Resonanz findet, vom Opfer nicht allein beendet werden kann und der Werterahmen der Gruppe verändert. * Hilt, Ranz et. Al (2017)

Daraus lässt sich Folgendes ableiten:

- Die Handlung wird bewusst ausgeführt.
- Ziel ist es, selbst besser dazustehen auf Kosten anderer.
- Es ist ein Gruppenphänomen.
- Kein Kampf unter gleich starken Kin-

dern/Personen.

- Es besteht Handlungsbedarf und muss in den Schulen aktiv angegangen werden.

Mobbing kennt verschiedene Phasen:

- **Testphase:** Zu diesem Zeitpunkt wird geprüft, wie andere reagieren.
- **Konsolidierungsphase:** Hier werden die Rollen definiert, von Täter zu Opfer, aber auch Mitläufer oder Kinder, die sich raushalten. Diese Phase beginnt etwa im 2. Semester der 3. Klasse und geht bis zur 6. Klasse.
- **Manifestationsphase:** Hier ist das Opfer klar ersichtlich, und es kann nur noch mit Schutzmassnahmen und Notlösungen gearbeitet werden.

Ziel ist es das Mobbing in der Konsolidierungsphase zu erkennen und anzugehen, in dieser Phase besteht die Möglichkeit, das Ganze anzugehen und positiv einzuwirken.

Was kann die Schule tun?

Die Schule hat verschiedene Instrumente, um Mobbing vorzubeugen und zu bekämpfen:

- Erstellung und Einhaltung der Regeln des Zusammenlebens
- Fokus auf Anerkennung und Bestätigung

- Hilfsangebote anbieten
- Leben von Konsequenzen und Wertschätzung
- Aktive Kommunikation zwischen Schule und Eltern

Sollte dennoch eine dieser Situationen eintreten, ist es wichtig, vor dem Handeln zu analysieren, um nicht in die verschiedenen Fettnäpfchen zu treten, die überall lauern. Wie: «Opfer» zur Gegenwehr auffordern, Klasse auffordern das Problem selbst zu lösen, «Täter» bestrafen. Mobbing kann nur gemeinsam an Schulen angegangen werden. Es zeigt sich auch, dass bereits heute viel von unseren Lehrpersonen zu diesem Thema gemacht wird, da wir ansonsten viele weitere Fälle an unseren Schulen hätten.

Wer sich noch tiefer mit dem spannenden Thema beschäftigen möchte, findet auf der Homepage von mobbing.gr.ch hilfreiche Unterlagen zum Download resp. interessante Literaturhinweise.

Die Rückkehr der Wölfe

Der Wolf polarisiert und fasziniert, und er bringt Unordnung in unser System. 150 Jahre nachdem der Wolf in Mitteleuropa ausgerottet wurde, erobert er sich unaufhaltsam seinen Platz zurück.

VON THOMAS HORAT, FILMER

Sind Wölfe gefährlich für den Menschen; ist ein Zusammenleben möglich? Der Wolf spaltet die Meinungen und seine Rückkehr lässt die Ablehnung des Menschen neu aufleben. Ausgehend von der Rückkehr der Wölfe in die Schweiz begeben wir uns auf Spurensuche nach Österreich, in die Lausitz, nach Polen, Bulgarien und Minnesota, wo freilebende Wolfsrudel keine Seltenheit sind.

Der Wolf ist da und er wird auch hierbleiben. Die Population in der Schweiz hat sich in den letzten drei Jahren verdoppelt. Der Film soll helfen, Vorurteile gegenüber dem Wolf abbauen. Es wird viel über den Wolf erzählt: jeder hat eine Meinung, doch

kaum jemand hat wirklich eine Ahnung davon. Wir sind es uns nicht mehr gewohnt mit Raubtieren zusammen zu leben. Aus ersichtlichen Gründen und aus einem Notstand haben wir vor 150 Jahren den Wolf schweizweit innerhalb von 10 Jahren ausgerottet. Mit unserem Natur- und Tierschutz wäre so etwas heute nicht mehr denkbar, der Zeitgeist würde das auf keinen Fall mehr zulassen.

- Wir erfahren viel Wissenswertes über den Wolf.
- Wir werden informiert über die gemeinsame Geschichte von Mensch und Wolf.
- Wir lernen, wie wir uns verhalten sollen im Umgang mit Wölfen.
- Wir sollen keine Angst haben vor der Natur.

Filmvorführung mit Vortrag und Diskussion für Schulklassen

Ideal wäre ein Besuch in einem Kino in der Nähe. Da kann man von einem Minimaltarif von ca. 10 CHF pro Eintritt ausgehen. Dazu kämen noch die Reisespesen von ca. 50–100 CHF. Den Vortrag danach würde ich umsonst anbieten.

Vorführungen in Schulzimmern sind auf jeden Fall auch möglich. Je nach Infrastruktur und Anreise kann ich gerne die Kosten berechnen.

Thomas Horat, Rickenbachstrasse 60, 6430 Schwyz, 041 820 02 72 / 077 538 12 68 / thomas@mythenfilm.ch



Der Grüne Zweig 2020: Projekte gesucht!

Alle zwei Jahre zeichnen die Ostschweizer WWF-Sektionen Umweltprojekte von Kindern und Jugendlichen aus. Ab sofort und bis zum Mai können Projekte für die Verleihung des Grünen Zweigs 2020 eingereicht werden.

VON SABINE GÖLTENBOTH, WWF

Sie geht wieder los: Die Suche nach dem tollsten Projekt in der Ostschweiz. Und zwar handelt es sich nicht um irgendein Projekt, sondern um das ganz grosse Engagement für die Umwelt und Natur durch unsere Kleinsten. Die Ostschweizer WWF-Sektionen laden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ein, ihre selbstständig erarbeiteten Umweltprojekte für die Verleihung des Grünen Zweigs 2020 einzureichen. Der Anmeldeschluss ist Ende Mai 2020. Damit bleibt Zeit genug, um neue Ideen umzusetzen oder bestehende zu finalisieren. Nach einer ersten Auswahl durch die Jury entscheidet ein öffentliches Voting über das Weiterkommen der besten Projekte. Im Rahmen einer Preisverleihung am 21. August 2020 im Würth Haus Rorschach werden diese prämiert und mit einem Preisgeld von insgesamt 7'000 Franken unterstützt.

Handy am Blumentopf aufladen

Besonders grosse Chance auf die vorderen Plätze haben Projekte, die sich nachhaltig für Tiere, Pflanzen und die Umwelt stark machen. Weitere Einschränkungen gibt es nicht. Es gilt: Je innovativer, desto besser! Die grossen Abräumer des letzten Grünen Zweiges punkteten beispielsweise mit einem Lerngarten, einem Teichquiz, einer



Lehrpersonengesundheit stärken – als Schule handeln



Abfall-Sammelaktion am Seeufer, einem Bienenprojekt beim Schulhaus oder einer Handy-Ladestation erzeugt durch Strom aus Pflanzen. Ob Einzelpersonen oder Gruppen wie Schulklassen, Jugendvereine, Familien – der WWF freut sich schon jetzt auf alle Ideen rund um die Lebensraumaufwertungen, Biodiversität und den umweltfreundlichen Lebensstil!

Infos und Projekteingabe:
www.der-gruene-zweig.ch

Durch systematische Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) soll das Verhältnis von Ressourcen und Belastungen am Arbeitsplatz so beeinflusst werden, dass alle Beteiligten motivierter und zufriedener sind und mit den Mehrfachbelastungen, welchen sie tagtäglich ausgesetzt sind, besser umgehen können.

VON STEPHANIE BACHMANN, GESUNDHEITSAMT GRAUBÜNDEN

Nur wenige Berufe stellen höhere Anforderungen bezüglich fachlicher, sozialer und emotionaler Kompetenz als der Lehrberuf.

Im Spannungsfeld vielfältiger Anforderungen und Ansprüche

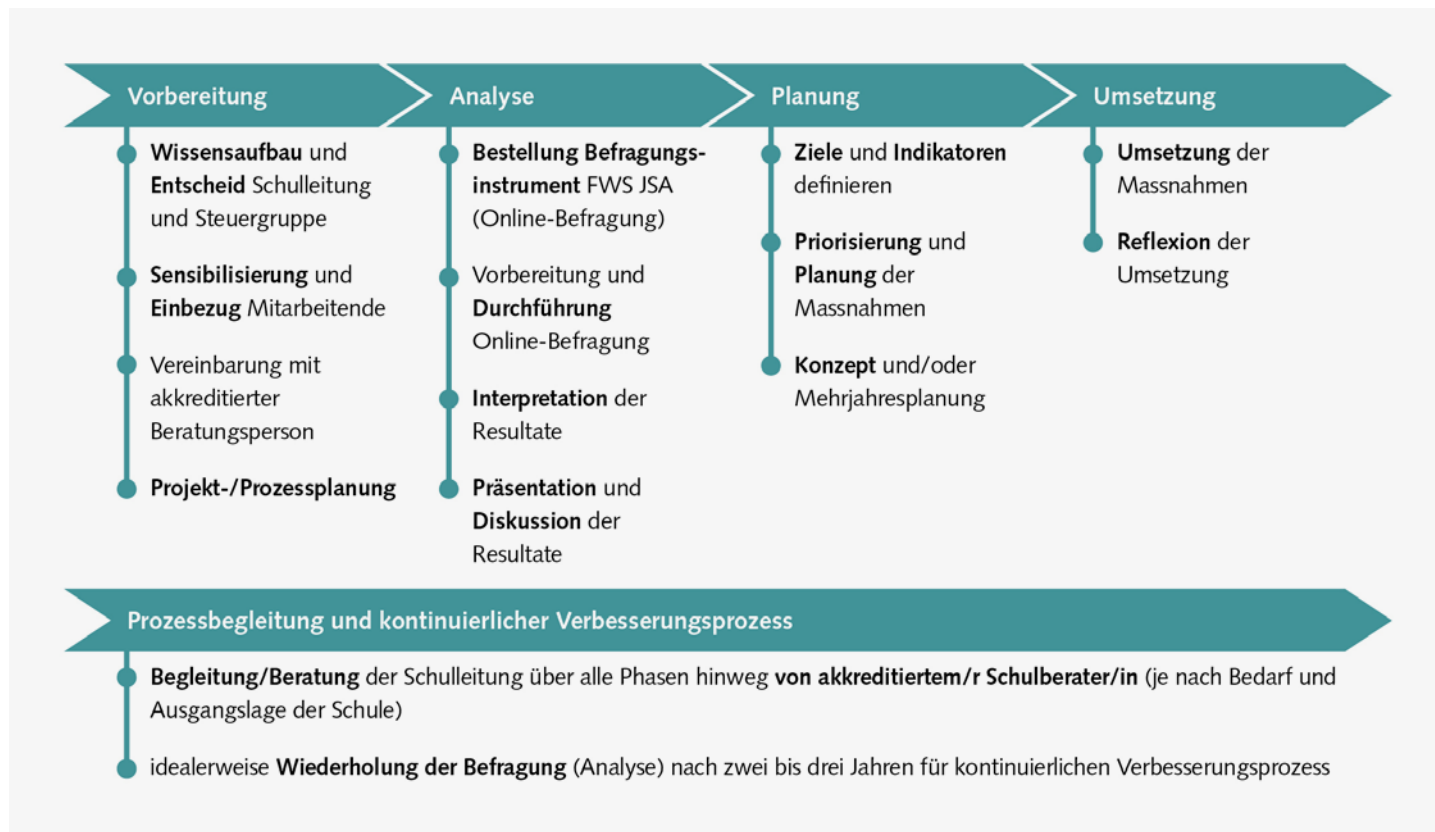
Unterrichten ist nicht nur Wissensvermittlung, sondern in hohem Mass Beziehungsarbeit. Respektvolle und wertschätzende Beziehungen auf Augenhöhe motivieren

und geben Energie, respektloses Verhalten und Konflikte bewirken das Gegenteil. Wichtige Bausteine sind ein gutes Schulklima, die Unterstützung vom Team und von der Schulleitung, gute Zusammenarbeit mit Eltern, Rückzugsmöglichkeiten, strukturierte Arbeitsorganisationen, klare Rollenverteilung mit Handlungsspielraum und ein gemeinsames pädagogisches Verständnis.

Das Verhältnis von Ressourcen und Belastungen ist bei Lehrpersonen überdurchschnittlich oft aus der Balance. Nebst den gesundheitlichen Konsequenzen für die Lehrperson, hat dies ebenfalls grosse Auswirkungen auf das Wohlbefinden und die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Leidet eine Lehrperson an Erschöpfungssymptomen, wirkt es sich negativ auf die Schulfreude, den Lernerfolg und das Sozialverhalten der Kinder und Jugendlichen aus. Die Unterrichtsqualität leidet. Massiv sind die Auswirkungen, wenn mehrere Lehrpersonen aus einem Team betroffen sind.



Das Drei-Säulen-Haus



Phasen der Umsetzung

BGF – massgeschneidert für Schulen

Im Auftrag von und in Zusammenarbeit mit Gesundheitsförderung Schweiz GFCH hat die Schweizerische Gesundheitsstiftung RADIX ein Angebot für einen systematischen und doch massgeschneiderten BGF-Prozess für Schulen entwickelt. «Schule handelt – Stressprävention am Arbeitsort» ist ein praxiserprobtes, evaluiertes, ganzheitliches und nachhaltiges Angebot zur Förderung der Gesundheit aller Mitarbeitenden einer Schule. Mittels Online-Befragung wird der Entwicklungsprozess für BGF in Gang gesetzt. Auf Basis der Erkenntnisse aus der Analyse können im Team gemeinsame Handlungsfelder

und Massnahmen abgeleitet, Belastungen reduziert und Ressourcen gestärkt werden. Während des ganzen Prozesses wird die Schulleitung von einer akkreditierten Beratungsperson begleitet.

«Die Auseinandersetzung in einem Workshop hat mir die Augen geöffnet und das Team sensibilisiert, auf die Gesundheit zu achten, damit die Arbeit längerfristig zufriedenstellend ausgeführt werden kann», wird eine Lehrperson im Erfahrungsbericht der Schule Elsau zitiert (Eveline von Arx, «Die Gesundheit aktiv fördern». In: Bildung Schweiz, 9/2019)

Das Online-Befragungsinstrument

Die «Friendly Work Space Job-Stress-Analysis» ermittelt durch schulspezifische Fragen die Ressourcen und Belastungen sowie das momentane Befinden der Mitarbeitenden am Arbeitsort. Der Nutzen ist vielseitig. Unmittelbar nach der Befragung erhält jede teilnehmende Person ihre persönliche Auswertung mit Anregungen und Tipps für sich. Den Verantwortlichen der Schule wird aufgezeigt,

- wo sich in der Organisation erhöhte Stresswerte und wo vorhandene Ressourcen vorfinden
- wo betriebliche Ressourcen entlastend auf Stressfaktoren einwirken
- wie das momentane Befinden der

Mitarbeitenden ist

- wo Sie im Vergleich mit anderen in der Schweiz stehen (Benchmark)
- wie sich ihre Schule über mehrere Jahre entwickelt (bei wiederholter Anwendung)

Mittels Ampelsystem (grün = grüner Bereich, orange = sensibler Bereich, rot = kritischer Bereich) werden die Ergebnisse dargestellt.

Workshop mit dem ganzen Team

Die Analyse offenbart, welche schulspezifischen Stressoren im Vergleich zu anderen Schulen im roten Bereich liegen. Im Workshop werden die Ergebnisse präsentiert und reflektiert sowie mögliche Handlungsfelder und entsprechende Massnahmen im partizipativen Prozess diskutiert. Sei es ein Ruheraum, teamstärkende Interventionen oder die offene Aussprache darüber, wann wer für Absprachen bereit ist und wer seine Auszeit braucht; Der Ansatz, die Betroffenen zu Beteiligten zu machen, ist unverzichtbar, um nachhaltige Massnahmen und Verbesserungen für die Gesundheitssituation der Lehrpersonen zu erreichen, ist Alexandra Mahnig, Radix-Projektleiterin, überzeugt. Die besten Vorschläge für Massnahmen kommen aus dem Team.

Investition für ein positives Schulklima

Stress und Unzufriedenheit präventiv entgegenwirken bedeutet zusätzlicher Aufwand: zeitlich, personell und finanziell. Der ganze Entwicklungsprozess sollte auf 1½ – 2 Jahre ausgelegt werden und die schulinterne Projektleitung bei der Schulleitung angegliedert sein. Je nach Ausgangslage

und Grösse einer Schule bringt das Projekt für die Schulleitung und/oder Steuergruppe 5 bis 7 Kontakte und Sitzungen mit sich. Für einen partizipativen Workshop mit allen Mitarbeitenden sollte mindestens ein halber, besser ein ganzer Tag, investiert werden. Die Online-Befragung selber bedeutet für jede/n Einzelne/n 30 bis 45 Minuten Aufwand. Die Kosten für den gesamten Prozess variieren je nach Ausgangslage der Schule sowie nach Tarif der begleitenden Beratungsperson: ca. CHF 5'000.– exkl. Kosten für Massnahmenumsetzung.

Das Gesundheitsamt Graubünden vermittelt akkreditierte Beratungspersonen und unterstützt Schulen, welche sich auf den Entwicklungsprozess einlassen wollen, mit einem Beitrag von bis zu CHF 2000.–. Auch GFCH fördert die Umsetzung von «Schule handelt – Stressprävention am Arbeitsplatz» finanziell. Der Betrag ist abhängig von der Grösse der Schule von CHF 2'500.– bis 4'500.–.

Mitglieder des LEGR finden auch persönliche Unterstützung bei den Beratungsstellen für allgemeine und persönliche Schulfragen: www.legr.ch/fuer-mitglieder/beratungsstellen-fuer-schulfragen

Infos und Unterstützung durchs Gesundheitsamt: www.bischfit.ch/schule-handelt

Detaillierte Informationen: www.schule-handelt.ch

Jungen und Mädchen – gute Klassenführung dank Genderwissen

Sa. 28. März 2020, Zürich

VON MARGRIT LANFRANCHI, KERNGRUPPE NETZWERK HETEROGEN LERNEN

Inhalte

Gute Klassenführung dank der Berücksichtigung der Bedürfnisse von Jungen und Mädchen. Praktische Umsetzung mit Unterrichtsvorschlägen: entsprechend der Schulstufe, passend zu den Lehrplänen Mensch und Umwelt, Ethik und Religion, Deutsch. Beziehung schaffen: gelingende Zusammenarbeit trotz unterschiedlicher Sozialisation von Jungen und Mädchen. Jungen und Mädchen gezielt stärken, bevor es im Klassenzimmer brennt. Geschlecht macht einen Unterschied: das Berücksichtigen von Unterschieden ohne das Verstärken von Geschlechterklischees.

Ziele

- Erlangen von Genderwissen und Genderkompetenz im schulischen Berufsalltag.
- Aufzeigen und reflektieren verschiedener Bilder.
- Mädchen- und Jungenwelten kennen.
- Konflikte wahrnehmen: Vom Umgang mit kleinen Machos und grossen Zicken.

Für Lehrerinnen und Lehrer der Primarstufe
Arbeitsweise: Theoretische und praktische Inputs, Referate, Bild- und Tonbeiträge, Austausch und Diskussion.

Leitung: Marianne Aepli, Primarlehrerin,
Master of cultural & gender studies

Infos und Anmeldung: www.jumppps.ch

Mehr nationale Mobilität in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Nach einem erfolgreichen Programmstart lanciert Movetia bereits die zweite Antragsrunde des Nationalen Lehrpersonenaustauschs, des neuen Pilotprogramms für angehende Lehrpersonen. Die Mobilität in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung ist eine Priorität der nächsten Kulturbotschaft 2021–2024 des Bundes; sie soll einen höheren Stellenwert erhalten und die Studierenden optimal auf die Herausforderungen ihrer späteren Tätigkeit vorbereiten.

VON KATHRIN MÜLLER, MOVETIA

Ziel des Programms Nationaler Lehrpersonenaustausch ist es, dass alle Studierenden der Lehrerinnen und Lehrerbildung in der Schweiz während ihrer Ausbildung ein Praktikum in einer anderen Sprachregion des Landes absolvieren.

Im fremdsprachigen Klassenzimmer sollen die künftigen Lehrerinnen und Lehrer, nebst der Stärkung ihrer sprachlichen Kompetenzen, wertvolle Berufserfahrung in einem anderen kulturellen Umfeld sammeln. Dabei profitieren nicht nur die Studierenden, sondern auch die Gastlehrperson und die betroffene Klasse sprachlich und kulturell von der besonderen Begegnung. Um das Interesse an und das Verständnis für andere Sprachen und

Kulturen unseres Landes bereits bei den Jüngsten zu fördern, sind die Lehrerinnen und Lehrer der Zukunft wunderbare Multiplikatoren.

Mehr Qualität durch Kooperation zwischen den Sprachregionen

Das Programm will die Zusammenarbeit in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung über die Sprachgrenzen hinweg fördern und durch die Vereinheitlichung von nationalen Rahmenbedingungen die Qualität der Ausbildung stärken. Im Sinne der nationalen Kohäsion soll die Zusammenarbeit zwischen den betroffenen Institutionen aber auch den kantonalen Stellen intensiviert und noch besser koordiniert werden.

Für die bevorstehende Antragsrunde haben bereits mehrere neue Institutionen ihr Interesse an einer Teilnahme angemeldet. Sie alle tragen damit dazu bei, Austausch und Mobilität in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung zu verankern.

Praktika

Über das Programm fördert Movetia Praktika für angehende Lehrpersonen in anderen Sprachregionen. Diese werden von den Institutionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung organisiert. Interessierte Studierende können sich direkt an ihre Ausbildungsinstitution wenden.

Infos: www.movetia.ch/programme/nationaler-lehrpersonenaustausch



swch.ch Sommercampus in Zug startet am 6. Juli 2020 – jetzt anmelden

Vom 6. bis 17. Juli findet der 129. interkantonale Sommercampus von Schule und Weiterbildung Schweiz swch für Lehrpersonen und pädagogisches Fachpersonal im idyllischen Zug statt.

VON JANA BAUMGARTNER, SWCH

Wollen Lehrpersonen ihre Schülerinnen und Schüler

- mit Beatboxen oder DrumCircles begeistern,
- eine neue Sportart wie Street Racket oder Tchoukball in der Schule ausprobieren,
- das I-Pad gekonnt im Unterricht einsetzen,
- mit LEDs oder Farbexperimenten innovative textile Versuche im Gestalten wagen
- oder auch eine Klappmaulfigur selbst bauen und mit den Schülerinnen und Schülern wirkungsvoll einsetzen lernen,

dann finden sie diese Angebote im neuen swch-Weiterbildungsprogramm 2020. Wie gewohnt besteht ein attraktives Angebot aus bewährten und neuen Weiterbildungen im Programm. Es ist zeitgemäss (Lehrplan 21) und steht zugleich für konkrete Impulse aus der Praxis. Neben Angeboten zu fachlichen und (fach-) didaktischen Unterrichtsthemen bietet swch auch Kurse zu Führungsfragen für Schulleitungen oder zur Verbesserung der eigenen Schul-Life-Balance an. Ausgewählte Lehrgänge für Lehrpersonen runden das vielseitige Angebot ab.

Es ist das Ziel von swch.ch, direkt umsetzbare Ideen und Lösungen für den eigenen Unterricht anzubieten. So sind die

Kursleitenden des Weiterbildungsangebots ausgewiesene Fachleute und Praktiker – ganz nach dem Grundsatz: aus der Praxis für die Praxis!

Nach einem gehaltvollen Weiterbildungstag in Zug erwartet die Teilnehmenden ein attraktives Rahmenprogramm. Zug vermag nicht nur als wirtschaftliche Weltstadt und wegen seiner zentralen Lage viele Besucherinnen und Besucher anzulocken, sondern bietet mit seiner historischen Altstadt, der feinen Kirschtorte in den lauschigen Cafés und der idyllischen Lage direkt am See ein inspirierendes Ambiente zwischen Tradition und Moderne. Auch in der Umgebung von Zug gibt es viel zu entdecken, das sportliche Abenteuer ebenso wie stille Geniesser zu begeistern vermag. Teilnehmende verbinden auf dem Sommercampus den fachlichen Austausch und die Stärkung der eigenen Kompetenzen mit Kultur, Geselligkeit und Genuss und tanken gleich doppelt auf!

Infos: www.swch.ch.



Agenda

CHUR, BGS

MITTWOCH, 1. APRIL 2020

Juristische Vorlesung für Pädagogen und Pädagoginnen

Austauschtreffen Fraktion Sek I mit Rechtsanwalt und Notar Luzi Bardill (siehe Seite 22)

Anmeldung:

<https://mitglied.lch.ch/legr>

ZUG

6. – 17. JULI 2020

Sommercampus swch

siehe nebenan

www.swch.ch

CHUR

SAMSTAG, 3. OKTOBER 2020

Jahrestagung LEGR



phGR

DaZ-Lernende stärken – Möglichkeiten und Chancen durch Mehrsprachigkeitsdidaktik und Translanguaging

**16. FACHTAGUNG DEUTSCH
ALS ZWEITSPRACHE (DAZ)**

Sa, 14.03.2020, 09.15–16.15 Uhr, PHGR, Chur

Weiterbildung aktuell

phGR

Pädagogische Hochschule Graubünden
Scola auta da pedagogia dal Grischun
Alta scuola pedagogica dei Grigioni

Auch im 2020 haben wir vielfältige Kurse für Sie organisiert. Informationen finden Sie in unserem Weiterbildungsprogramm oder auf unserer Website <https://phgr.ch/weiterbildung/>. Anmelden können sie sich online unter <https://eventoweb.phgr.ch>, per E-Mail (weiterbildung@phgr.ch) oder telefonisch Tel. 081 354 03 06.



Zertifikatslehrgänge

WOLLEN SIE SICH IN EINEM FACHGEBIET SPEZIALISIEREN?

Im Sommer/Herbst 2020 starten unsere neuen Zertifikatslehrgänge:

CAS Unterrichtsentwicklung mit dem Churermodell

www.phgr.ch/cas-ue

CAS Pädagogischer ICT Support

www.phgr.ch/cas-picts

CAS Informatik und Informatikdidaktik Primar

www.phgr.ch/cas-inf-p

CAS Informatik und Informatikdidaktik Sek1

www.phgr.ch/cas-inf-s

Pädagogische Hochschule Graubünden
Scola auta da pedagogia dal Grischun
Alta scuola pedagogica dei Grigioni

phGR

Lehrplan 21

Alle Informationen zu unseren Lehrplänen 21 Kursen im 2020 finden Sie ab sofort auf unserer Website: phgr.ch/lehrplan21

Die Weiterbildungs-App

Weiterhin können Sie im App-Store oder von Google Play unsere App herunterladen und auf Ihrem Smartphone installieren. Damit haben Sie unser ganzes Kursprogramm in der Tasche! («PHGR – Weiterbildung»)

Bekommen Sie bereits unsere Newsmail? Wenn nicht, bestellen Sie diese mit einer Mail an weiterbildung@phgr.ch.

Weiterbildung Schulinspektorat: Lehren/Lernen und digitale Transformation

La digitalisaziun significha per nus tuots ed eir per la scoula grondas sfidas. In üna fuormaziun supplementara da trais dis cun prof. dr. Werner Hartmann, chi'd es ün expert renomnà i'l sector da medias ed informatica ill'instrucziun, s'ha l'inspectorat da scoula occupà dals müdamaints cha la digitalisaziun chaschuna per la scoula.

VON URS KÜHNE, SCHULINSPEKTOR

In occasiun da l'occurrenza dals 18 november 2019 ha Werner Hartmann respu a las seguintas dumondas:

Welches sind Erfolgsfaktoren für die digitale Transformation in der Schule?

Werner Hartmann: Zuerst muss man die Digitalisierung und deren Auswirkungen ganzheitlich verstehen. Dafür benötigen die Lehrpersonen eine hohe persönliche Kompetenz und ein gutes Fachwissen. Beim Einsatz der digitalen Medien in der Schule sollen deren Chancen und Risiken abgeschätzt werden. Zentral ist in diesem Zusammenhang, dass das Lernen der Schülerinnen und Schüler durch Medien

und Informatik sinnvoll unterstützt wird. Zu den weiteren Erfolgsfaktoren zählen eine gute Infrastruktur und Verfügbarkeit der Geräte, eine angemessene Weiterbildung der Lehrpersonen und als Grundvoraussetzung das persönliche Interesse der Lehrpersonen für dieses Thema.

Wie können digitale Medien das Lernen der Schülerinnen und Schüler unterstützen?

Die Hoffnung, dass digitale Medien den Unterricht verbessern, besteht seit Beginn des Computerzeitalters und Internets. Die digitalen Medien sind vielfältig einsetzbar. In der Schule darf nicht die Frage am

Anfang stehen, was ich mit diesen Tools machen könnte, sondern die Überlegung, was ich vermitteln möchte. Die angestrebten Kompetenzen und die daraus abgeleiteten Unterrichtsziele entscheiden, wie digitale Medien im Unterricht eingesetzt werden sollen. Ein total digitaler Unterricht wäre genauso falsch, wie wenn sich eine Lehrperson gegenüber digitalen Medien verschliesst.

Mit welchen digitalen Trends wird die Schule in den nächsten zehn Jahren besonders konfrontiert sein?

Über uns Menschen werden von Informationsverarbeitungssystemen immer mehr Daten gesammelt. Diese Daten sind wertvoll und die Gefahr des Missbrauchs wird dadurch erhöht. Deshalb ist es wichtig, dass wir einen bewussten Umgang mit unseren persönlichen Daten pflegen und dies im Unterricht immer wieder thematisieren. Weiter geht die Entwicklung im Bereich Künstliche Intelligenz unheimlich rasant voran und wird die Berufswelt verändern. Viele neue Berufe werden anspruchsvollere Kompetenzen erfordern, worauf die Schule bei der Gewichtung der Inhalte und Kompetenzen reagieren muss. Im Unterricht sehe ich gerade in Zusammenhang mit adaptiven Lernsystemen, welche sich dem spezifischen Lernstand der Schülerinnen und Schüler und ihren Voraussetzungen sehr genau anpassen, ein grosses Potential. Es ist natürlich ideal, wenn eine leistungsstarke Schülerin aufgrund ihrer erbrachten Leistungen massgeschneiderte anspruchsvollere Aufgaben bekommt.

Wie ist die Bündner Schule bezüglich Umsetzung MI aus Ihrer Sicht unterwegs?

Ich habe einen relativ guten Überblick über die Entwicklung in den Schulen in der



Die praktische Arbeit am Gerät kommt nicht zu kurz, hier probieren die Schulinspektoren und Schulinspektorinnen gerade die Erstellung von Learning Apps aus. (Bild: Jachen Andri Buchli)

Schweiz, in Österreich und in Deutschland und kann deshalb guten Gewissens sagen, dass der Kanton Graubünden im nationalen und internationalen Vergleich bezüglich Ausstattung gut unterwegs ist. Die technischen Fragestellungen sind dadurch zum Teil bereits in den Hintergrund gerückt und der Fokus liegt auf der pädagogisch-didaktischen Umsetzung. Die digitale Transformation ist dann geglückt, wenn eigentlich gar nicht mehr von Computern und Technik gesprochen wird. Die Geräte sind einfach da und werden dort wo es sinnvoll ist, fürs Arbeiten und Lernen genutzt. Die kantonale Handreichung «Medien und Informatik» mit den hilfreichen Empfehlungen sehe ich als wertvolle Unterstützung für die Schulen.

Die digitale Transformation betrifft die Gesellschaft schon seit längerer Zeit, und auch die Schule ist nicht erst seit der Einführung des Lehrplans 21 damit konfrontiert. Auf der Grundlage der kantonalen Handreichung "Medien und Informatik" haben viele Bündner Schulen Konzepte zur Nutzung und Ausstattung mit digitalen Geräten erstellt, welche nun im Unterrichtsalltag zu greifen beginnen. Die Bestandesaufnahme, welche das Schulinspektorat im Mai und Juni mit allen Schulen durchgeführt hat, zeigt folgendes Bild: Mit Ausnahme der Kindergartenstufe erreichen alle Schulen die auf August 2018 definierte Empfehlung (Meilenstein I, siehe Grafik) zur Ausstattung und Verfügbarkeit von digitalen Endgeräten. Ein Teil der Schulen erfüllt bereits jetzt den für 2021 empfohlenen Meilenstein II. Die Schulträger haben in den vergangenen zwei Jahren grosse Anstrengungen unternommen, um die technischen Voraussetzungen zu schaffen und die Arbeitsgeräte für die Umsetzung des Modullehrplans Medien und Informatik zur Verfügung zu stellen. Um einen nachweisbaren Einfluss auf den Lernerfolg

der Schülerinnen und Schüler zu erzielen, reichen die Geräte allein aber nicht aus, sie müssen auch geschickt eingesetzt werden.

Mit vielen praktischen und anschaulichen Übungen am Rechner vermittelte uns Werner Hartmann einen Einblick, mit welchen Werkzeugen und Lernumgebungen in den Schulen gearbeitet werden kann. Mit seiner warmherzigen, bodenständigen Art verstand er es, uns im Rahmen der drei Kurstage einen höchst interessanten Einblick in Bereiche wie Big Data, das Darknet oder die Erstellung und Nutzung von Learning-Apps zu vermitteln.

Zur Person: Werner Hartmann hat in Mathematik promoviert. Er unterrichtete 27 Jahre am Gymnasium in Baden (Schweiz) und baute die Informatikdidaktik-Ausbildung an der ETH Zürich auf. Einen Schwerpunkt seiner Arbeit bildet auch die Beratung der pädagogischen Hochschulen Bern und Schwyz im Bereich von Medien und Informatik. Zudem ist er als Experte in namhaften Projekten tätig: z.B. Projektleitung Lehrmittel connected Band 1 und 2, Weiterbildung der Piloteninstruktion der Swiss, Schulung der Cyber Security der Schweizer Garde im Vatikan.

Literaturhinweis (ISBN: 978-3-0355-0311-1)
Im Buch «Digitale Kompetenz» beschreiben die Autoren Werner Hartmann und Alois Hundertpfund zehn Kompetenzen, die in der Informationsgesellschaft stetig an Bedeutung gewinnen und erklären anhand von zahlreichen Praxisbeispielen, wie diese Kompetenzen im Unterrichtsalltag mithilfe digitaler Medien gefördert werden können.

Commentario di Arno Zanetti e Manuela Della Cà, ispettorato scolastico distretto Grigioni Italiano:

«Sono state giornate intense durante le quali abbiamo apprezzato l'approccio curioso, ma anche critico nei confronti della digitalizzazione. Il problema principale per la scuola sarà di doversi render conto che i problemi ripetitivi facili da apprendere, memorizzare e valutare, saranno in futuro svolti con facilità anche con i dispositivi digitali.

I dispositivi digitali entrano nella nostra scuola come materia d'apprendimento (programmazione, ecc.), strumenti di lavoro (Google Earth, calcolatrice, ...), strumenti organizzativi (mail, piattaforme di apprendimento, ...) e strumenti didattici. Una sfida non da poco a proposito, sarà la capacità del docente di discernere e di decidere quando impiegare uno strumento didattico digitale nella convinzione che esso genera un valore aggiunto, che permette alle nostre allieve ai nostri allievi di imparare di più e meglio.»



Schulpsychologische Unterstützung für Schulen in Notfällen

VON GEROGES STEFFEN, LEITER
SCHULPSYCHOLOGISCHER DIENST

Ein Verkehrsunfall, ein Suizid oder das Erleben von bedrohenden Naturgewalten sind keine alltäglichen Vorkommnisse. Aussergewöhnlich belastende Ereignissen können aber unvermittelt die Schule betreffen und die gewohnten Strukturen und Bewältigungsmöglichkeiten fordern oder überfordern.

Der Schulpsychologische Dienst SPD mit speziell dafür ausgebildeten Psychologinnen und Psychologen bietet für die Volksschule kantonsweit seit mehr als zehn Jahren rasche Hilfe an. Das SPD-Notfallteam unterstützt die Schulverantwortlichen und bei Bedarf die betroffenen Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen bei der Krisenbewältigung. Die Alarmierung kann via 144 (Schweizerische Notrufzentrale) oder 081 257 27 36 (Sekretariat AVS) erfolgen.

Damit die Unterstützung in Krisensituationen sicher angefordert werden kann, hat der SPD einen neuen Flyer mit allen notwendigen Informationen in den Kantonsprachen entworfen. Er wird allen Schulen versandt und ist auf der Homepage des Amtes für Volksschule und Sport www.avs.gr.ch (>SPD>Unterlagen) einsehbar.

Übrigens: Der SPD besteht seit 1970. Er feiert 2020 sein 50-jähriges-Jubiläum.

Aus dem Sortiment von Lehrmittel Graubünden

Besuchen Sie unseren Webshop unter:
www.lmv.gr.ch

BEWEGUNG UND SPORT

• Wilde Kerle

Lehrmittelverlag Zürich

1. Klasse

Art.Nr. 01.8028 Sportbroschüre

CHF

12.50

NEUS – NATURA E TECNICA

• Experience - Scienze in azione

De Agostini

3° ciclo

no.art. 08.2830 libri per lo studente

45.00

DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

• Die Deutschprofis A1

Klett-Langenscheidt

3. Klasse

Art.Nr. 01.5012 Kurs- und Übungsbuch A1.1

24.30

Art.Nr. 01.5013 Kurs- und Übungsbuch A1.2

24.30

Art.Nr. 01.5014 Wörterheft

13.50

Art.Nr. 01.5015 Lehrerhandbuch

17.50

Art.Nr. 01.5016 Testheft mit Audios online

10.80

Art.Nr. 01.5017 Medienpaket

27.00

Art.Nr. 01.5018 UBS Stick mit Unterrichtspaket

40.50

LECTURA RUMANTSCHA

• Semperverd

Chasa editura rumantscha

4. – 6. classa

nr.d'art. 12.0170 cudesch en rg/surmiran

24.00



Begleitgruppe Italienisch Primarstufe

Die Dokumente mit den Ergebnissen der Begleitgruppe zum Italienischunterricht (Stand: 20.12.19) stehen online zur Verfügung: www.avs.gr.ch / Schulbetrieb > Lehrplan > Primarstufe > Fächer



Begleitgruppe Deutsch Primarstufe (Grigionitaliano)

Die Dokumente mit den Ergebnissen der Begleitgruppe zum Deutschunterricht (Stand: 20.12.19) stehen online zur Verfügung: www.avs.gr.ch / Attività scolastica > Piano di studio > Scuola elementare > Materie



CHIESA EVANGELICA RIFORMATA
GRIGIONESE
BASELGA EVANGELICA REFORMADA
DAL GRISCHUN
EVANGELISCH-REFORMIERTE
LANDESKIRCHE GRAUBÜNDEN

Ethik in der Praxis

Verstärken Sie Ihre fachlichen Kompetenzen. Der Kurs beschäftigt sich intensiv mit einigen aktuellen Fragen der angewandten Ethik. Der erste Kurstag ist dem grundlegenden Thema Gewalt und gewaltfreier Kommunikation gewidmet. Dabei spielen aktuelle Fragen rund um Migrationsprozesse und kulturelle Identität eine besondere Rolle. Der Kursabend zum Thema Inklusion fragt nach dem Umgang mit körperlich und geistig eingeschränkten, «behinderten» Menschen. Hinzu kommt ein weiterer Kurstag zu ethischen Grenzfällen am Anfang und Ende des Lebens. Sie erwerben in diesem Modul vertiefte fachliche Kompetenzen für Ihren Unterricht im Fach Ethik.

Gestalten Sie Ihre Weiterbildung individuell. Der Evangelische Theologiekurs besteht aus insgesamt 18 Modulen, die sich im Turnus von drei bis vier Jahren wiederholen. Alle Module können einzeln besucht werden. Sie eignen sich als Weiterbildung für alle Lehrpersonen, die Religionskunde und Ethik unterrichten (ERG). Die Kurse sind selbstverständlich offen für Teilnehmende aller Religionen und Konfessionen sowie auch für Menschen, die keiner Religion angehören. Sie sind wissenschaftlich fundiert und zugleich allgemeinverständlich. Sie müssen kein bestimmtes Vorwissen mitbringen und es gibt keine Prüfungen. Schnuppern ist erwünscht!

Interessiert? Melden Sie sich bis zum 2. März 2020 an Modul 5.2 «Leben in der Gemeinschaft»

Termine:

Kurstag Samstag, 21. März 2020, 9.00–16.00 Uhr
Kursabend Freitag, 3. April 2020, 18.00–20.45 Uhr
Kurstag Samstag, 4. April 2020, 9.00–16.00 Uhr

Ort: Ref. Landeskirche, Loëstr. 60, 7000 Chur

Kursbeitrag: CHF 120.00

Weiterführende Informationen finden Sie auf der Website
www.theologiekurs-graubuenden.ch

Evangelisch-reformierte Landeskirche Graubünden
Prof. Dr. Jörg Lanckau,
Ausbilder mit eidg. FA, Studienleiter
joerg.lanckau@gr-ref.ch, 079 339 46 37



CHIESA EVANGELICA RIFORMATA
GRIGIONESE
BASELGA EVANGELICA REFORMADA
DAL GRISCHUN
EVANGELISCH-REFORMIERTE
LANDESKIRCHE GRAUBÜNDEN

Gott denken?

Verstärken Sie Ihre Kompetenzen in Religionsphilosophie und Theologie. Der Kurs beschäftigt sich mit grundlegenden Fragen des christlichen Denkens. Wir fragen zunächst nach dem Verhältnis von Glaube und Wissenschaft. Ist Gott überhaupt denkbar? Welche Rolle spielt die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes angesichts des Leides in der Welt? Wir werfen einen vertieften Blick in die 2000-jährige Geschichte des christlichen Denkens und diskutieren grundlegende Fragen. Zum Abschluss planen wir einen interessanten Austausch mit Professorin Eva-Maria Faber von der Katholischen Hochschule Chur (Termin nach Vereinbarung im Kurs).

Gestalten Sie Ihre Weiterbildung individuell. Der Evangelische Theologiekurs besteht aus insgesamt 18 Modulen, die sich im Turnus von drei bis vier Jahren wiederholen. Alle Module können einzeln besucht werden. Sie eignen sich als Weiterbildung für alle Lehrpersonen, die Religionskunde und Ethik unterrichten (ERG). Die Kurse sind selbstverständlich offen für Teilnehmende aller Religionen und Konfessionen sowie auch für Menschen, die keiner Religion angehören. Sie sind wissenschaftlich fundiert und zugleich allgemeinverständlich. Sie müssen kein bestimmtes Vorwissen mitbringen und es gibt keine Prüfungen. Schnuppern ist erwünscht!

Interessiert? Melden Sie sich bis zum 2. März 2020 an Modul 3.1 «Gott denken»

Termine:

Kursabend Freitag, 6. März 2020, 18.00–20.45 Uhr
Kurstag Samstag, 7. März 2020, 9.00–15.45 Uhr
Kursabend Donnerstag, 12. März 2020, 18.00–20.45 Uhr
Kursabend Freitag, 20. März 2020, 18.00–20.45 Uhr

Ort: Ref. Landeskirche, Loëstr. 60, 7000 Chur

Kursbeitrag: CHF 120.00

Weiterführende Informationen finden Sie auf der Website
www.theologiekurs-graubuenden.ch

Evangelisch-reformierte Landeskirche Graubünden
Prof. Dr. Jörg Lanckau,
Ausbilder mit eidg. FA, Studienleiter
joerg.lanckau@gr-ref.ch, 079 339 46 37



Herausgeber

Lehrpersonen Graubünden LEGR
www.legr.ch

Bündner Schulblatt

81. Jahrgang, erscheint sechsmal pro Jahr:
Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember,
jeweils Mitte Monat

Redaktionsschluss

jeweils am 1. des Vormonats

Auflage

2000 Exemplare (gedruckt auf
FSC-Papier)

Abonnement

Bündner Schulblatt

Jahresabonnement CHF 39.–
Einzelnummer CHF 7.–, plus Porto

Adressänderungen/Abos

Geschäftsstelle LEGR
Jöri Schwärzel
Schwäderlochstrasse 7, 7250 Klosters
Tel. 081 633 20 23
geschaeftsstelle@legr.ch
Postcheck 70-1070-7



Redaktion

Jöri Schwärzel
Tel. 081 633 20 23
schulblatt@legr.ch

Fabio E. Cantoni
fabio.cantoni@bluewin.ch

Sandra Locher Benguerel
locher.benguerel@bluewin.ch

Chantal Marti-Müller
chantal.marti@phgr.ch

Christian Kasper
christian.kasper@ckholzbau.ch

PAGINA RUMANTSCHA
Conferenza Generala Romontscha Sursilvana
f_friberg@icloud.com

Conferenza Generala Ladina
linard.martinelli@gmx.ch

Conferenza rumantscha Grischun central
zegna.pittet@bluewin.ch

PAGINA GRIGIONITALIANA
Catia Curti
curticatia@gmail.com

AMTLICHER TEIL
Erziehungsdepartement Graubünden
Amt für Volksschule und Sport
Tel. 081 257 27 36

Gestaltung

CLUS AG, Chur
mail@clus.ch

Herstellung

Druckerei Landquart AG
www.drucki.ch

Inserate

Jöri Schwärzel
Tel. 081 633 20 23
schulblatt@legr.ch
Annahmeschluss jeweils am
10. des Vormonats

INSERTATENPREISE/-GRÖSSE:

1/1 Seite	190x270	Fr. 1020.–
1/2 Seite hoch	93x270	Fr. 550.–
1/2 Seite quer	190x134	Fr. 550.–
1/4 Seite hoch	93x134	Fr. 320.–
1/4 Seite quer	190x64.5	Fr. 320.–
1/8 Seite	93x64.5	Fr. 200.–

2./3. Umschlagseite	Fr. 1080.–
4. Umschlagseite	Fr. 1180.–

Beilagen auf Anfrage

RABATTSTUFEN

3 Inserate	5%
6 Inserate	10%
10 Inserate	15%

Geschäftsleitung LEGR

Sandra Locher Benguerel, Präsidentin
locher.benguerel@bluewin.ch
www.legr.ch

Vorstand SBGR

Peter Reiser, Präsident
peter.reiser@hin.ch
www.sbgr.ch

Dienstleistungen

BERATUNG IN PERSÖNLICHEN UND
ALLGEMEINEN SCHULFRAGEN

Robert Ambühl
Tel. 079 261 55 58, kontakt@robert-ambuehl.ch

Flurin Fetz
Tel. 079 657 18 32, mail@flurinfetz.ch

Nicole Kessler-Digel
Tel. 079 633 44 82, nicole.digel@bluewin.ch

RECHTSBERATUNG FÜR LEHRPERSONEN

lic. iur. Mario Thöny, Rechtsanwalt, Chur
Vorgängig ist die Geschäftsstelle LEGR zu
kontaktieren: Tel. 081 633 20 23
geschaeftsstelle@legr.ch

